



In Christo geliebte Gläubige!

Mein Vorwort wird kurz sein, denn es folgt der Brief unseres Generaloberen, in welchem er seine Analyse der Situation der Kirche und der Priesterbruderschaft darlegt und zu einem neuen Rosenkranzkeuzug im nächsten Jahr vom 1. Januar bis Pfingsten aufruft.

2014 jährt sich der Todestag des hl. Pius X. (gestorben am 20. August 1914) zum hundertsten Mal. Wir wollen uns deshalb in den kommenden Monaten bemühen, unseren Patron tiefer kennenzulernen und zu verehren. In jedem Mitteilungsblatt wird ein Artikel über dieses hervorragende Vorbild – besonders in der heutigen Kirchenkrise – erscheinen.

Er war nicht nur ein wachsamer Verteidiger der Kirche gegen den Modernismus, sondern auch ein großer Reformator. Angesichts der ersten Situation der Gesellschaft und der Kirche, die er bereits in seiner Antrittsenzyklika beschreibt, hat er sich um eine echte und ganzheitliche Erneuerung auf der Grundlage seines Wahlspruches: „Instaurare omnia in Christo - Alles in Christus erneuern!“ bemüht.

Zunächst unternahm er die Reform der Kirchenmusik mit der Förderung und Wiederbelebung der Gregorianik als dem „eigenen Gesang der römischen Kirche“. Dann ordnete er die apostolischen Visitationen in Rom und nach und nach in ganz Italien an. Zugleich unternahm er die Reform der Priesterseminare mit der Sorge um die Heiligung des Klerus. Er begann die Kodifikation des Kirchenrechtes, sowie die die Reform der Kurie. Seine Hirtensorge bewies er u.a. mit seiner Arbeit für den Katechismus und dem Dekret der Frühkommunion.

Sein Programm „alles in Christus erneuern“ verwirklichte er aber auch in sich selbst und in seinen alltäglichen Leben: Demut, Armut, Eifer und Güte zeichneten ihn aus.

Mögen wir mit dem Beistand des hl. Pius X. dieses Jahr mit Eifer beginnen und dem Ruf unseres Generaloberen zu Gebet und Opfer mit Großherzigkeit folgen!

Ein gesegnetes und gnadenreiches neues Jahr wünsche ich Ihnen.

Mit meinem priesterlichen Segen

A handwritten signature in cursive script that reads "Pater Firmin Udressy". The signature is written in black ink and has a long, sweeping tail that extends to the right.

Pater Firmin Udressy

Brief an die Freunde und Wohltäter Nr. 81



Liebe Freunde und Wohltäter,

am Ende dieses Jahres ist es angemessen, einen Blick auf die hauptsächlichsten Ereignisse in der Kirche und in der Bruderschaft zu werfen und daraus die Lehren zu ziehen, die uns erlauben, zur Ausbreitung des Reiches unseres Herrn Jesus Christus beizutragen.

In dieser Analyse der gegenwärtigen Lage vergessen wir nicht, dass „alles in den Händen“ der göttlichen Vorsehung ist, die unfehlbar alles lenkt und leitet – ohne die menschliche Freiheit zu mindern – damit alles beiträgt zum Wohl derjenigen, die Gott lieben (vergl. Röm 8, 28). Dies enthebt uns also in keiner Weise unseren Verpflichtungen, ganz im Gegenteil! „Dadurch wird Mein Vater verherrlicht, dass ihr viele Frucht bringt“! (Joh 15, 8)

Mir scheint, dass wir noch einmal auf den Rücktritt von Papst Benedikt XVI. und die Wahl seines Nachfolgers, des Papstes Franziskus, eingehen müssen. Der Oberste Hirte, der von Argentinien kommt, hat sich von den ersten Tagen an als sehr verschieden von all dem, was wir bis dahin gekannt haben, gezeigt. Das jüngste Apostolische Schreiben *Evangelii Gaudium* lässt die Schwierigkeit verstehen, eine Person außerhalb des normalen Rahmens einzuschätzen, die nicht zögert, heftige und wiederholte Kritik zu üben an der gegenwärtigen Welt und an der modernen Kirche. Der Papst bringt viele wahre Probleme zur Sprache; aber man kann sich über die Wirksamkeit der ins Auge gefassten Maßnahmen fragen und an ihrer Verwirklichung zweifeln. Es ist nicht leicht, einen Sterbenskranken zu pflegen, und gewisse Behandlungen, die noch umstürzender sind als diejenigen, die schon auf dieses Ziel hin zur Anwendung gekommen sind, könnten ihm den Todesstoß geben! Wir verbergen Ihnen nicht unsere Befürchtungen, was die Zukunft der Kirche anbetrifft, menschlich gesehen. Wir glauben unverbrüchlich an den Beistand des Heiligen Geistes, der der Braut Christi verheißt ist; aber wir wissen auch: Dieser hindert nicht daran, dass die Männer der Kirche die Seelen ins Verderben führen können, indem sie sie der Hölle entgegenführen.

Auf den ersten Blick kann man wirklich nicht sagen, dass die ersten abgelaufenen Monate des neuen Pontifikates diese Lage verbessert hätten.

Wenn wir auch die Hoffnung bewahren, dass ein von Gott authentisch eingegebenes In-die-Hand-Nehmen eines Tages kommt, so bleibt doch die Wirklichkeit der geistigen Leiden der streitenden Kirche für den Augenblick bestehen. Soundso viele ihrer Glieder wissen nicht, was in ihrem Leben auf dem Spiele steht! Der hl. Pius X. sagte zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die erste Ursache für das Verlorengehen der Seelen sei die religiöse Unwissenheit, das Verkennen der Glaubenswahrheiten. Diese Lage kann sich nur verschlechtern durch das Abnehmen der Zahl der Priester, das sich in Europa und anderswo schwerwiegend bemerkbar macht, wie auch durch die in den Seminaren erteilte Bildung. Der Papstwechsel hat an dieser verheerenden Lage nichts geändert, und das erneute Herausstellen der unglücklichen Ausrichtungen des Zweiten Vatikanischen Konzils lässt uns befürchten, dass die weltweite Lage der katholischen Kirche dramatisch bleibt, weil dieselben Ursachen dieselben Wirkungen hervorbringen, und dass diese Lage in absehbarer Zeit sich nicht verbessert. Die Heiligsprechungen zweier Päpste, die in enger Weise mit der Anwendung des II. Vatikanischen Konzils in Verbindung stehen, werden sie jedenfalls nicht in Ordnung bringen. Darüber hinaus lassen die neuen Ankündigungen einer Dezentralisierung der päpstlichen Vollmacht – nämlich ihre Auflösung in einer erweiterten Kollegialität – die von den schlimmsten Modernisten wie Hans Küng mit Beifall bedacht wird, unsere Befürchtungen für die Zukunft noch anwachsen.

Inmitten dieser Sorgen muss das Wohl der gesamten Kirche jedem katholischen Herzen teuer bleiben. Die Entwicklungen unserer Bruderschaft, die sich vor unseren Augen abspielen, sind eine Ursache der Freude, der Danksagung und der Beweis durch Tatsachen, dass die Treue dem Glauben und der überlieferten Disziplin gegenüber stets die gesegneten Früchte der Gnade zeitigt.

Die 43 neuen Seminaristen, die im Oktober auf der nördlichen Hemisphäre in unsere Seminare eingetreten sind, und die ungefähr 210 Seminaristen, die in unseren Häusern ihre Ausbildung empfangen, sind ein wahrer Trost. In den Vereinigten Staaten geht der Bau des neuen größeren und schöneren Seminars im Staat Virginia Monat für Monat voran. Wenn alles normal verläuft, so wird dieses Haus bereits im Jahre 2015 seine Pforten öffnen, um das Werk der so notwendigen priesterlichen Ausbildung fortzusetzen, das gegenwärtig in Winona, im Staat Minnesota, unternommen wird.

Inzwischen durcheilen unsere lieben Priester die Welt und wenden sich neuen Gläubigen zu, die uns entdecken und um Hilfe anrufen. Die in Zentralamerika und in Afrika tätigen Mitbrüder genügen nicht für die Missionen, die wir in Costa Rica, in Honduras, in Nicaragua, in San Salvador ins Leben gerufen haben. In Afrika empfangen Ghana, Tansania, Sambia und Uganda den regelmäßigen Besuch unserer Missionare; aber dies ist so wenig, um den geistigen Durst soundso vieler Seelen zu löschen... Herr, schenke uns Priester!

In einer Welt, die der Erfüllung der Gebote Gottes gegenüber immer feindlicher wird, müssen wir die wahre Sorge hegen, tief durchdrungene Seelen zu formen, die sich ihre Heiligung und ihr Heil zu Herzen zu nehmen. Dies führt uns ganz natürlich dazu, unseren Schulen und ihrer Entwicklung eine große Aufmerksamkeit zu schenken. In diese Werke der Formung stecken wir den größten Teil unserer Mittel und unserer Energie, der menschlichen wie der materiellen. In der ganzen Welt widmen sich Priester und Ordensleute der herrlichen Aufgabe der Erziehung und der religiösen Unterweisung in mehr als 100 solcher Einrichtungen.

Wir sind uns sehr wohl bewusst, liebe Gläubige, dass das Heil einer Seele langfristig sich bereitet von der Wiege an. Deshalb kämpfen wir mit all unseren Kräften, um die Schätze des christlichen Heimes zu bewahren, des Heimes der Heiligkeit inmitten einer dekadenten Welt, die die Seelen notwendigerweise in die Hölle führt. Wir ermessen sehr wohl die Sorgen der Väter und Mütter - und wir teilen sie, - die verstanden haben, dass für das Heil der Seelen ihrer Kinder kein Preis zu hoch ist. Ja, man muss zu allen Opfern der zeitlichen Güter bereit sein - bis zur Hingabe seines Lebens - um die ewige Seligkeit einer Seele sicherzustellen.

Wir wissen, dass es etwas Übermenschliches ist, was vom Christen heute gefordert wird. Die althergebrachte Unterstützung, die man früher in der christlichen Organisation der zeitlichen Gesellschaft finden konnte, besteht heute nicht mehr. Überall sehen wir das Einbrechen von Irrtümern auf dem Gebiet des Glaubens - bis hin zur Häresie -, einen Niedergang der Sitten - in besonderer Weise durch das Aufgeben der Gesetze der Ehe und Familie -, und ein Schwinden ohnegleichen des christlichen Lebens. Die neue Liturgie lässt viele Seelen verbluten... *Jerusalem desolata est!* Auch hier erscheinen die Werke der Bruderschaft wie Oasen in der Wüste, wie kleine Inseln, die aus einem feindlichen Meer herausragen.

Bei diesen dramatischen Umständen scheint es uns höchst notwendig, einen neuen Kreuzzug auszurufen im selben Geist wie die vorausgehenden, da wir die Bitten und die Verheißungen des Unbefleckten Herzens Mariens vor Augen haben, wie sie in Fatima ausgedrückt worden sind; doch wollen wir dieses Mal mehr seinen umfassenden Charakter herausheben. Wir müssen uns mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele diesem neuen Kreuzzug verschreiben: Wir dürfen uns nicht mit dem täglichen Beten des Rosenkranzes zufriedengeben; wir müssen auch mit Sorgfalt den zweiten Punkt erfüllen, den Unsere Liebe Frau von uns gefordert hat, nämlich die Buße. *Gebet und Buße*. Buße, gewiss verstanden als das Aufsichnehmen eines gewissen Verzichtes, vor allem aber als die treue Erfüllung unserer Standespflicht.

Darum stützt sich dieser vierte Kreuzzug auf jenen, den Mgr. Marcel Lefebvre schon 1979 gewollt hat. Ein Kreuzzug mit der hl. Messe als Herzstück, die die Quelle aller Gnaden und jeglicher Tugend ist. In der Predigt bei seinem Priesterjubiläum in Paris rief er uns kraftvoll zu einem dreifachen Kreuzzug auf: Einem Kreuzzug der jungen Menschen, einem Kreuzzug der Familien, einem Kreuzzug der Familienoberhäupter für die eine christliche Kultur.

Unser verehrter Gründer erklärte dabei dieses: „Wir müssen einen Kreuzzug beginnen, gestützt auf das heilige Messopfer, auf das Blut unseres Herrn Jesus Christus, gestützt auf diesen unbesiegbaren Fels und auf diese unerschöpfliche Quelle der Gnade, die das hl. Messopfer ist. (...) Wir müssen einen Kreuzzug beginnen. Einen Kreuzzug, der sich genau stützt auf diesen Begriff des Opfers, um die Christenheit neu zu beleben, um eine Christenheit neu aufzubauen, wie die Kirche sie wünscht, wie die Kirche sie immer hervorgebracht hat mit denselben Grundsätzen, mit demselben hl. Messopfer, mit denselben Sakramenten, demselben Katechismus, derselben Heiligen Schrift. Wir müssen diese Christenheit neu hervorbringen. Sie aber, meine geliebten Brüder, Sie sind das Salz der Erde, Sie sind das Licht der Welt, an Sie richtet sich unser Herr Jesus Christus und sagt Ihnen: Lasst nicht die Früchte Meines Blutes verloren gehen, verlasst nicht Mein Kalvaria! Gebt nicht Mein Opfer preis. Und die allerseligste Jungfrau Maria, die dem Kreuze ganz nahe steht, sagt es Ihnen auch, sie, der das Herz durchbohrt wurde, erfüllt mit Leid und Schmerz, erfüllt aber auch mit Freude, sich mit dem Opfer ihres göttlichen Sohnes zu vereinen. Sie sagt es Ihnen auch: Seid Christen, seid Katholiken!“

Mgr. Lefebvre definierte genau die Rolle eines jeden einzelnen – der jungen Menschen, der Familien, der Familienoberhäupter, – die er in diesem Kreuzzug einnehmen soll:

„Wenn wir in den Himmel kommen wollen, müssen wir unserem Herrn Jesus Christus folgen, unser Kreuz tragen und unserem Herrn Jesus Christus folgen, ihn in seinem Kreuz nachahmen, in seinem Leiden, in seinem Opfer. So fordere ich die jungen Menschen auf, die jungen Menschen, die hier in dieser Halle sind, ihre Priester zu bitten, ihnen diese so schönen, diese so erhabenen Dinge so zu erklären, dass sie die Wahl ihrer Berufung treffen können, und dass sie in jeder Berufung, der sie folgen – sei es als Priester, als Ordensmann, als Ordensfrau oder in der Ehe – das Kreuz unseres Herrn umfassen. Wenn sie beabsichtigen, eine Familie zu gründen durch das Sakrament der Ehe und folglich im Kreuz Jesu Christi und im Blut Jesu Christi, verheiratet in der Gnade Jesu Christi, dann mögen sie die Erhabenheit dieses Weges begreifen und sich durch die Reinheit, die Keuschheit, durch das Gebet, durch die Betrachtung würdig darauf vorbereiten; sie mögen sich nicht von den Leidenschaften, welche die Welt aufrühren, mitreißen lassen. Es muss ein Kreuzzug der jungen Menschen sein, die das wahre Ideal suchen!“

Es muss auch ein Kreuzzug der christlichen Familien sein. Christliche Familien, die Ihr hier anwesend seid, weihet Eure Familien dem Heiligsten Herzen Jesu, dem eucharistischen Herzen Jesu, dem Unbefleckten Herzen Mariens. Betet gemeinsam in der Familie. Oh, ich weiß, dass viele von Ihnen das tun. Aber es sollten immer mehr, viel mehr sein, die das tun, inständig, damit unser Herr in ihrem Haus wahrhaft herrsche. (...)

Aber es muss auch ein Kreuzzug der Familienväter sein! Sie, die Sie das Haupt der Familie sind, Sie haben eine schwere Verantwortung in Ihrem Land! (...) Sie haben es gerade gesungen: *Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat!* Sind



denn das nur Worte, Phrasen, Lieder? Nein, das muss Wirklichkeit werden! Familienväter, Ihr seid für das verantwortlich, für Eure Kinder, für die kommenden Generationen! Also müsst Ihr Euch organisieren, zusammenschließen, verständigen, um zu erreichen, dass Frankreich [bzw. Ihr Land] wieder christlich, wieder katholisch wird. Das ist nicht unmöglich, oder man müsste sagen, dass die Gnade des heiligen Messopfers nicht mehr Gnade ist, dass Gott nicht mehr Gott ist, dass unser Herr Jesus Christus nicht mehr unser Herr Jesus Christus ist. Man muss auf die Gnade unseres Herrn vertrauen, denn unser Herr ist allmächtig. Ich habe diese Gnade in Afrika wirken gesehen. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass sie nicht auch hier in diesem Lande wirken wird.“

Dann wendet sich Mgr. Lefebvre besonders an seine Priester und fordert sie auf: „Und Sie, liebe Priester, die Sie auf mich hören, bilden Sie eine eng verbundene priesterliche Vereinigung, um diesen Kreuzzug zu verbreiten, um diesen Kreuzzug zu beseelen, damit Jesus Christus herrsche. Dazu müssen Sie aber heiligmäÙig sein, dazu müssen Sie nach der Heiligkeit trachten. Zeigen Sie diese Heiligkeit, diese Gnade, die in Ihren Seelen wirksam ist, die Sie durch das Sakrament der hl. Eucharistie empfangen und durch das hl. Messopfer, das Sie darbringen. Sie allein können es darbringen.“

Alle Mitglieder der Bruderschaft werden also, ermutigt durch diese flammenden Worte unseres Gründers, mit Ihnen, liebe Gläubige, einen großen Kreuzzug für unseren Herrn und sein Reich bilden, für Unsere Liebe Frau und den Triumph ihres Unbefleckten Herzens. Wenn der Feind einmal offen zu Tage tritt - um mit der Apokalypse zu sprechen - so müssen wir auf seine Angriffe entsprechend antworten. *Gott will es!*

Wir möchten Sie also zu einem Geist des beständigen Kreuzzuges ermutigen. Aber aufgrund der menschlichen Schwäche begrenzen wir diesen Kreuzzug und beginnen ihn offiziell am 1. Januar 2014, um ihn am Pfingstfest (8. Juni 2014) mit

dem Ziel zu beenden, einen Strauß von 5 Millionen Rosenkränzen zu winden als Sühne für die Unserer Lieben Frau und ihrem Herzen als Jungfrau und Gottesmutter zugefügten Beleidigungen.

Wir vertrauen ihrer mütterlichen Güte Ihre Mühsale und Ihre Leiden an, Ihre Sorgen und Ihre Hoffnungen, damit sie Sie der Kirche treu bewahre bis hinauf in den Himmel.

Am Fest des hl. Nikolaus, den 6. Dezember 2013

+ Bernard Fellay

Rosenkranzkreuzzug 2014

vom 1. Januar - 8. Juni

Ziel: 5 Millionen Rosenkränze

- 1) Um einen besonderen Schutz des Unbefleckten Herzens Mariens auf die Werke der Bruderschaft herabzurufen;
- 2) für die Rückkehr der Tradition in der Kirche;
- 3) für den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens durch die Weihe Russlands.

Mittel:

- 1) Gebet und Buße, wie sie in Fatima eingefordert werden;
- 2) Heiligung durch die Erfüllung der Standespflicht;
- 3) Geist des Opfers in Vereinigung mit dem heiligen Messopfer.

„Er allein ist der Heilige, Er allein der Herr, Er allein der Höchste - Jesus Christus!“

Eine Betrachtung zum Dreikönigsfest

von Pater Andreas Mählmann

Dreikönig ist das Fest der Erscheinung des Herrn für die Welt der Heiden. Die heiligen Drei Könige sind die ersten Vertreter der Heidenwelt, denen das Licht Jesu Christi aufgegangen ist. Durch eine besondere Offenbarung und durch einen neuen Stern am Himmel, führt Gott sie nach Bethlehem: „Und sie sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an!“

Das Fest der Erscheinung des Herrn war von frühester Zeit eines der höchsten Feste im Kirchenjahr, es ist ein Christkönigsfest, in dessen Zentrum die Anbetung steht: „Wo ist der neugeborene König der Juden?“, so fragten die heiligen Drei Könige in Jerusalem - „Wir sind gekommen, ihn anzubeten!“

Die Geschenke, die sie mitgebracht haben, beweisen es, daß sie sehr wohl um die Gottheit dieses Kindes wußten: Neben Gold und Myrrhe brachten sie nämlich auch Weihrauch mit und Weihrauch ist eine Gabe, die - selbst im Heidentum - die anbetende Ehre versinnbildet hat, die man einer Gottheit darbringt. Die heiligen Drei Könige waren sich also schon der Gottheit des Kindes bewußt, entweder durch eine persönliche Offenbarung, vielleicht aber auch durch die Kenntnis der jüdischen Schriften des Alten Bundes, die sich durchaus auch unter den Heidenvölkern verbreitet haben konnten. Diese Schriften bezeugen ja, daß der kommende Messias nicht nur *ein* König unter den Königen der Erde sein werde, sondern der König der Könige. So z.B. der Psalm 71, wo es



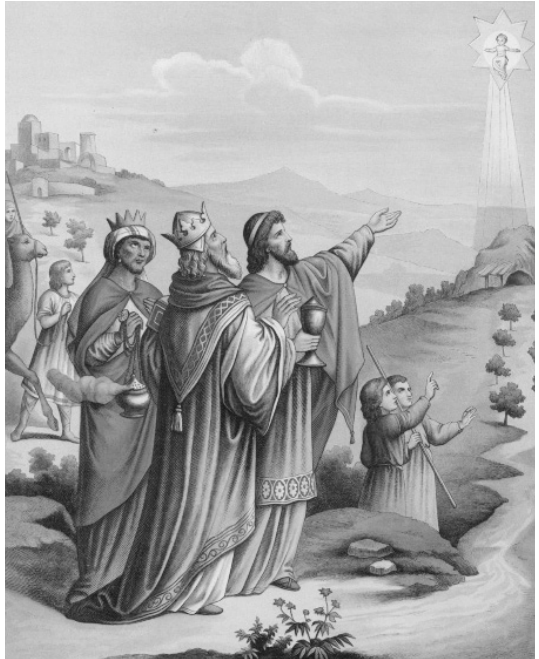
heißt: „Die Könige von Tarsis und von den Inseln sollen Geschenke bringen, die Könige von Saba ihm Tribut entrichten. *Alle* Könige sollen sich vor ihm beugen, *alle* Völker ihm dienen!“

Dieser Anbetung der heiligen Könige schließen wir uns an. Während des Evangeliums der Dreikönigsmesse folgen wir ihrem Beispiel und fallen auf die Knie. In jedem feierlichen Hochamt verbrennt der Priester in Anerkennung seiner Göttlichkeit den Weihrauch.

Betrachten wir nun etwas genauer auch die anderen Gaben, die die heiligen Könige mitbringen und vor ihm ausbreiten: Zur Anerkennung seiner Königsherrschaft schenken sie ihm Gold. Und zur Verehrung seiner wahren und leidensfähigen Menschheit schenken sie ihm die bittere Myrhe.

Diese Gaben, die sie mitgebracht haben, sind teilweise schon im Alten Testament vorausgeschaut worden, z.B. beim Propheten Isaias: „Des Meeres Reichtum kommt zu dir, die Schätze der Völker strömen dir zu. Eine Flut von Kamelen wird dich bedecken... Sie alle kommen von Saba. Gold und Weihrauch werden sie bringen, und freudig wird man die Ruhmestaten des Herrn verkünden“ (Is. 60, 5ff).

In der Übergabe dieser Geschenke leuchtet also auf, wer dieses Kindlein ist, wie es so meisterhaft auch schon



in der Benediktus-Antiphon der Weihnachtsoktav zum Ausdruck gebracht wird: „Ein wunderbares Geheimnis wird uns aufgedeckt: Gott ist Mensch geworden.“ - Und auf die Frage, wie das möglich ist, gibt diese Antiphon die Antwort: „Was er war, das *blieb* Er - nämlich Gott, und was er nicht war, das *hat er angenommen* - nämlich die menschliche Natur!“ - Und zwar „ohne Vermischung und Trennung“.

In dieser kurzen Antiphon ist die ganze Christologie zusammengefaßt: Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch und nicht ein Mischwesen. Beiden Naturen sind in Ihm *untrennbar* miteinander vereint, denn er ist auch mit seiner menschlichen Natur in den Himmel aufgefahren. Die zweite Per-

son der allerheiligsten Dreifaltigkeit ist somit Träger sowohl der menschlichen als auch der göttlichen Natur. Jesus kann von sich sagen: „Ich bin wahrer Mensch“, und: „Ich bin der wahre Gott!“ - Über dieses Geheimnis schreibt der hl. Paulus im Kolosserbrief: „Es hat Gott gefallen, nämlich dem Vater, *in Ihm die ganze Fülle der Gottheit wohnen zu lassen* und durch Ihn alles mit sich zu versöhnen.“ (Kol. 1,19)

Daher ist Jesus Christus der vollkommenste Mensch, der Mensch mit der höchsten Würde, die überhaupt denkbar ist: Als wahrer Gott ist er *der königliche* Mensch schlechthin, dem alle Völker und Reiche Unterwerfung und Anbetung schulden. Er ist der „König der Könige, der Herr der Herren“, wie die Geheime Offenbarung ihn bezeichnet (Offenb. 17,14 u. 19,16). Bei seinem öffentlichen Auftreten wird er später ohne Anmaßung sprechen können: „Wir ist *alle* Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden!“ (Mt 28,18).

O dass doch die Völker, insbesondere jene des ehemals christlichen Abendlandes, das wieder begreifen würden! Es gilt, konsequent die

Schlussfolgerungen aus seiner Gottheit zu ziehen: Wenn er der wahrhaftige Gott ist, wenn niemand zum Vater kommt, außer durch ihn, dann ist er auch der universale König. Und wenn er König ist, so schulden ihm alle Unterwerfung und Gehorsam, nicht nur im privaten Bereich, nicht nur in der Kirche, auch die Regierungen der Völker haben Ihn anzuerkennen, denn „*Er allein* ist der Heilige, *Er allein* der Herr, *Er allein* der Höchste - Jesus Christus!“ (vgl. das Gloria der Messe).

Die Überreichung der Gaben durch die heiligen Drei Könige ist schon ein Hinweis, ein Vorbild für den späteren erhabenen Kult der römisch katholischen Kirche, denn so heißt es im Stillgebet von Epiphanie: „Wir bitten Dich, o Herr: schau gnädig auf die Gaben Deiner Kirche. Sie bringt Dir in ihnen nicht mehr Gold, Weihrauch und Myrrhe dar, sondern Ihn selbst, den diese Gaben versinnbilden. Er wird jetzt unser Opfer und unsere Speise: Jesus Christus.“ Mit den Weisen aus dem Morgenlande wollen wir ihm zu Füßen fallen, wenn sich dies auf unseren Altären vollzieht: „Er wird jetzt unser Opfer und unsere Speise: Jesus Christus“.

26.-27. Oktober

Jedes Jahr findet ein internationales Jugendtreffen abwechselnd in Deutschland, Österreich und in der Schweiz statt. Dieses Mal ist Stuttgart an der Reihe. Ca. 300 Jugendliche sind hierhergekommen.

Bei den Vorträgen und Workshops geht es um verschiedene Alltagsthemen, um den Jugendlichen zu helfen, den Glauben zu leben.

Am Samstagabend singen wir gemeinsam die Komplet in der Kirche. Ich habe noch nie die Komplet mit so vielen Leuten gesungen...

Am Christkönigssonntag ist das levitierte Hochamt, assistiert von den KJB-Priestern der Schweiz (mein Bruder) und Österreichs (Pater Steiner) und von einem polyphonen Chor (ehemalige Schülerinnen von Schönenberg), der Höhepunkt des Wochenende.

1.-3. November

Mit dem Zug fahre ich wieder in den Norden, wo ich zum ersten Mal die Kapelle von Hannover besuche. Am 2. November nehme ich am KJB-Ausflug teil. Am Sonntag erkläre ich der Gemeinde, dass ich schon gerne möchte, dass sie seelsorglich besser betreut wird, aber der Arbeiter im Weinberg des Herrn sind wenige.

10. November

Heute besuche ich die Gemeinde von Kochendorf, wo ich als junger Se-



minarist bei der Kirchweihe ministriert hatte.

11.-13. November

Diese Woche ist gut ausgefüllt. Die erste Hälfte der Woche verbringe ich mit den Mitbrüdern des Distrikts in Zaitzkofen. Zweimal im Jahr versammeln wir uns alle im Priesterseminar, um uns geistlich zu bilden und uns auszutauschen. Ein wichtiges Thema steht auf der Tagesordnung: die Seelsorge und das Apostolat in unserem Distrikt.

14.-15. November

Schwester Michaela hat mich nach Schönenberg eingeladen, damit ich während der Einkehrtage der Schülerinnen Vorträge für das Lehrerkollegium halte. Es ist eine schöne Gelegenheit, die Lehrer kennenzulernen.

16.-17. November

Zum Ende der Woche fahre ich nach Hattersheim zum KJB-Gruppenführertreffen.

Interview mit dem Distriktoberen des deutschen Distrikts der Priesterbruderschaft St. Pius X.



Pius.info: *Hochwürden, Sie sind jetzt einhundert Tage im Amt des Oberen für den deutschen Distrikt der Priesterbruderschaft St. Pius X. Wie sahen diese gut drei Monate aus? Was sind die Aufgaben eines Oberen?*

Priester sollen dem Beispiel des Guten Hirten folgen. Dies gilt noch mehr für einen Distriktoberen, dem eine große Herde anvertraut ist. Er muss seine Schafe kennen. Deshalb ist er viel unterwegs, zunächst um die Mitbrüder in den Prioraten zu besuchen, dann auch - soweit möglich - die Messzentren und ihre Gläubigen. Der Obere muss den

Distrikt leiten, d.h. er muss viel organisieren, delegieren, nachfragen, koordinieren,... Auch für die materiellen Angelegenheiten, u.a. die finanzielle Situation, muss er Sorge tragen.

Mit einem kleinen Rückblick auf diese vergangenen ersten Monate kann ich nur darüber staunen, wie viel der liebe Gott schon gelenkt hat. Wir sind eigentlich nichts anderes als schwache Werkzeuge Gottes. Auch bin ich meinen Mitbrüdern und den Gläubigen sehr dankbar, die mich gut aufgenommen haben und durch ihre Gebete sowie ihren Einsatz meine Aufgabe mittragen.

Pius.info: Ziel der Priesterbruderschaft ist das hl. Messopfer. Was bedeutet das konkret und was bedeutet das für die apostolische Wirksamkeit der Priesterbruderschaft?

Das ganze Leben Jesu ist auf sein Opfer, auf seine „Stunde“ hingeeordnet. Er ist nämlich Mensch geworden, um uns durch seine Hingabe am Kreuz zu erlösen. Die Messe ist eben die Fortsetzung und Vergegenwärtigung dieses Opfers auf dem Altar. Deshalb fließen alle Gnaden der Erlösung und der Heiligung aus dem Messopfer, sowohl für die einzelnen Seelen, als auch für die Familien und die Gesellschaft.

Folglich muss der Priester überzeugt sein von der Erhabenheit des Messopfers, das er täglich erneuert, und sich mit Jesu Opfer identifizieren, so dass er aus der Messe lebt und die Hingabe Jesu in seinem eigenen Leben fortsetzt.

Es geht nicht nur um einen Ritus und den Besuch der Messe als Frömmigkeitsübung, sondern es geht um das Messopfer in seiner ganzen Bedeutung, besonders als Gussform für unser christliches Leben, d.h. wir müssen „die hl. Messe leben“, den Geist des Messopfers in unserem Leben verwirklichen: Liebe, Geduld, Losschälung vom Irdischen, Gehorsam, Treue, Hingabe... . Auch wenn jemand krank ist oder wegen seiner Pflichten oder wegen der weiten Entfernung zu einem traditionellen Messzentrum die hl. Messe nicht besuchen kann, kann

er im Geist und in der Vereinigung mit dem Messopfer leben.

Erzbischof Lefebvre erwähnte öfter, wie er in Afrika die Früchte des Messopfers erlebt hatte. Die Missionare kamen in die heidnischen Dörfer, pflanzten das Kreuz auf, errichteten den Altar, lasen die hl. Messe, predigten Jesus und spendeten die Sakramente. Dann konnte man beobachten, wie die Früchte reiften, die Umwandlung der Seelen, der Dörfer und der Gesellschaft voranschritt.

Dort wo das wahre Messopfer heute gefeiert und gelebt wird, erleben wir dieselben Früchte: Bekehrung von Seelen, die aus der Kirche ausgetreten waren und jetzt gerne zur Beichte gehen und die hl. Messe besuchen, Beobachtung der Gebote, viele kinderreiche Familien, eifrige Jugendliche, junge Priester und Ordensberufungen...

Ein Wort von Erzbischof Lefebvre fasst alles, was das hl. Messopfer für uns bedeuten muss, zusammen: „Die hl. Messe ist die Synthese und Quelle der Tugend des Glaubens, der Tugend der Hoffnung und der Tugend der Liebe, sowie des Gnadenlebens. So finden wir bei ihr täglich die Quelle für unsere Heiligung, für unser Apostolat, für unsere Predigten.“

Pius.info: Die Priesterbruderschaft ist eine Gesellschaft des apostolischen Lebens, ohne Gelübde und mit Gemeinschaftsleben. Die Heiligung des Priesters ist die Aufgabe des Prioratslebens. Welche Pläne haben Sie für den Distrikt?

Es ist die Definition der Bruderschaft: Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben ohne Gelübde. Erzbischof Lefebvre legte sehr viel Wert darauf. „Das Leben der Priester der Bruderschaft im Priorat ist die Lösung für die Bewahrung der Gnade des Priestertums und des priesterlichen Eifers.“ Ohne dieses Gemeinschaftsleben in den Prioraten würde die Priesterbruderschaft aufhören zu bestehen. „Die Existenz der Bruderschaft ruht wesentlich auf den Prioraten, auf diesem Gemeinschaftsleben.“

Für das Gemeinschaftsleben zu sorgen ist also eine Hauptaufgabe des Oberen. Deshalb muss genau darauf die Priorität gesetzt werden; auch wenn dann vielleicht in den einzelnen Messzentren nicht so viele Messen gelesen werden können, wie es die Gläubigen vor Ort wünschen. Dieses Gemeinschaftsleben in den Prioraten ist für die Priester ganz wichtig, es dient der gegenseitigen Stärkung in der priesterlichen Berufung und im Seeleneifer, verhindert das Abgleiten in Zerstreuung und weltliche Geschäftigkeit, und schließlich wird dadurch das Apostolat selbst fruchtbarer.

Pius.info: *Die Jugendarbeit der Priesterbruderschaft ist darauf aus, die Christenheit neu und auf gesunden Grundlagen entstehen zu lassen. Wie sieht ihre Entwicklung aus?*

Die katholische Jugendbewegung (KJB) war am 6. Januar 1977 mit dem Anliegen, eine Jugend zu bilden, die sich für das Königtum Jesu einsetzt, ge-

gründet worden. Sie ruht auf vier Säulen: Gebet, Studium, Freundschaft und Apostolat. Nebst den Schulen spielt die Jugendarbeit eine wichtige Rolle für die Berufungen und gute Familien. Durch die KJB lernen die Jugendlichen, sich für die Priesterbruderschaft und ihre Anliegen einzusetzen.

Die Jugendarbeit hat sich schon seit Jahren sehr positiv entwickelt. Besonders erfreulich ist der Einsatz der Jugendlichen in der Führung der Gruppen und der Bewegung. Das Christkönigstreffen im vergangenen Oktober hat 300 Jugendliche versammelt. Zurzeit sind 3/4 der deutschen Seminaristen ehemalige KJB'ler.

Wie alle Arten von Jugendarbeit, braucht es eine beständige Anstrengung, um immer wieder neue Leute zu formen. Zusätzlich möchten wir die Jugendarbeit für die Jüngeren ausdehnen. Pater Steinle kümmert sich deshalb jetzt um die Jungen zwischen 12 und 17 Jahren.

Pius.info: *Das Priesterseminar Zaitzkofen untersteht direkt dem Generalhaus und ist somit nicht Teil des Distriktes. Welche Beziehungen bestehen zwischen dem Seminar und den in der Seelsorge verstreuten Priestern?*

Die Priesterausbildung und -heiligung ist das Hauptziel unserer Statuten. Die Priesterseminare bilden also gewissermaßen das Herz der Priesterbruderschaft. Zudem ist das Priesterseminar von Zaitzkofen für die meisten Priester des deutschen Distrikts ihr

„Mutterhaus“. Hier sind wir geformt und zum Priestertum geführt worden.

Dank der Gastfreundschaft des Regens versammeln sich alle Priester des Distrikts zweimal im Jahr für drei Tage zur Fortbildung im Priesterseminar. Diese Besuche im Seminar sind zugleich eine Rückbesinnung auf unsere Priesterweihe. Als Ausdruck der Verbundenheit und um das Seminar zu unterstützen, wird am Sonntag vom Guten Hirten die Kollekte in allen Prioraten und Kapellen des Distrikts für das Priesterseminar gehalten. werden. Von diesem Sonntag an bis zu den Priesterweihen beten wir zudem jeden Sonntag mit den Gläubigen (vereint mit der Gemeinschaft im Seminar) die Novene für die Priesterkandidaten.

Pius.info: *Ein großer Schatz ist das Leben nach den evangelischen Räten innerhalb der Bruderschaft. Die Bruderschaft hat einen eigenen Zweig von Brüdern, und zu ihr gehören auch die Oblatinnen. Die Schwestern der Priesterbruderschaft bilden eine eigene Kongregation. Was sagen Sie jungen Menschen, die die Ganzhingabe an den Herrn erwägen?*

Zunächst empfehle ich ihnen, die Frage der Berufung dem lieben Gott mit Geduld und Offenheit anzuvertrauen. Es ist sicher gut, mit einem Priester darüber zu sprechen. Vor allem rate ich ihnen, auch wenn sie nicht berufen sind,

einmal das Seminar sowie ein oder mehrere Klöster zu besuchen. Auch für die Jugendlichen, die letztendlich keine geistliche Berufung haben, sind diese Begegnungen mit dem Priesterseminar oder mit dem Ordensleben fruchtbar.

Pius.info: In guter Freundschaft mit dem Distrikt wirken mehrere Ordensgemeinschaften, so die Sühneschwestern vom Heiligen Geist in Niedaltdorf und die Dominikanerinnen von Rheinhäusern. In der herrlichen Eifelandschaft des Rurtales entsteht auf Gut Reichenstein ein Benediktinerkloster. Traditionstreue Dominikaner haben sich in unmittelbarer Nähe dazu angesiedelt. Welche Zukunft sehen Sie hier



für das Ausstrahlen des Ideals des Ordenslebens?

Die Tatsache, dass es mehrere Ordensgemeinschaften gibt, zeigt, dass die Kirche lebt. Es ist ermutigend zu sehen, dass es nicht nur die Priesterbruderschaft St. Pius X. gibt, sondern auch andere, mit ihr verbundene Gemeinschaften. Wir können von der „Familie der Tradition“ sprechen, deren Hauptast die Priesterbruderschaft bildet.

Wie der hl. Benedikt durch seine Klöster Europa geprägt und christianisiert hat, so sind diese Klostersgemeinschaften wie Inseln, die die Christen anspornen, sich nicht vom Weltgeist verführen zu lassen, sondern sie vielmehr daran erinnern, dass unsere Heimat nicht auf Erden ist und dass wir zur Heiligkeit berufen sind.

Pius.info: *Seit der Gründung der Priesterbruderschaft St. Pius X. ist die Predigt der ignatianischen Exerzitien ein Teil der Heiligung der Priester und der Laienwelt. Welche Bedeutung messen Sie dem Exerzitienhaus „Porta Caeli“ der Bruderschaft zu?*

Die ignatianischen Exerzitien sind für eine „geistige Erneuerung“ entscheidend. Durchschnittlich 50 % der Teilnehmer kommen zum ersten Mal. Ich kann diese Exerzitien nicht genug empfehlen. Jedes Mal, wenn ich sie predige, staune ich über die Früchte und die Freude, die daraus entstehen.

Unser Haus „Porta Caeli (Himmelspforte)“ wird immer mehr zu einem spirituellen Zentrum für unseren Di-

strikt. Zunehmend werden dort auch andere Veranstaltungen angeboten: thematische Exerzitien, Einkehrtage, Familientreffen, Erholungstage, usw.

Pius.info: *Welche Wünsche haben Sie für das Laienapostolat?*

Viel Eifer für die Seelen. Konkret hängt es von vielen Umständen ab, wie weit die Laien sich einsetzen können; jeder nach seinem Talent, seinen Pflichten und Möglichkeiten. Aber sie sollen erfinderisch sein; z.B. haben in einer Gemeinde einige Mütter begonnen, sich einmal pro Monat zu treffen und dazu andere Mütter, die nicht von der Tradition sind, einzuladen. Diese Treffen haben sich als eine Stärkung für unsere Mütter und zugleich als ein Apostolat gezeigt. Es ist nur ein Beispiel, wie Laien sich engagieren können.

Ein Punkt, der die Laien betrifft, und der mir am Herzen liegt, ist der Dritte Orden der Priesterbruderschaft St. Pius X. Ich denke, dass viele Gläubige sich nicht bewusst machen, welcher großer Schatz ihnen hier angeboten wird. Es geht beim Dritten Orden nicht um eine Gruppe der Prioratsgemeinde, sondern um die geistliche Verbundenheit mit der gesamten Priesterbruderschaft. Als Mitglied des Dritten Ordens erhält man einen besonderen Anteil an allen geistlichen Früchten und Verdiensten der Mitglieder unserer Priesterbruderschaft.

Pius.info: *Die Schulen sind heute ein zentrales Wirkungsfeld der Bruderschaft. Welche Schulen gibt es, welche Perspek-*

tiven sehen Sie? Welche Zusammenarbeit gibt es mit den anderen Distrikten?

Zurzeit zählt der deutsche Distrikt zwei weiterführende Schulen: das Mädchengymnasium von Schönenberg und die Haupt- und Realschule von Saarbrücken, sowie vier Grundschulen: die Grundschulen von Saarbrücken, Memmingen, Göffingen, sowie die Grundschule der Dominikanerinnen in Rheinhausen.

Wir haben mit der Schließung von Diestedde unser Jungengymnasium verloren. Jedoch ist man in Wangs in der Schweiz dabei, ein Jungengymnasium aufzubauen, das „international“, für den ganzen deutschsprachigen Raum, konzipiert ist. Dafür wurden auch Priester eigens ausgebildet: zwei Priester als Erzieher, drei Priester als ordentliche Lehrkräfte für die Fächer Geschichte, Biologie, Philosophie und Musik. Ein ideales Konzept für ein christliches Gymnasium.

Sowohl für Schönenberg als auch für Wangs arbeiten wir sowohl mit dem Schweizer Distrikt als auch mit dem österreichischen Distrikt zusammen. So ist es beispielsweise geregelt, dass der jeweilige Distrikt Subventionen gibt, wenn die Familien nicht das ganze Pensionsgeld aufbringen und die Unkosten finanzieren können. Alle unsere Kinder sollen die Möglichkeit haben, eine gute und wirklich christliche Schule zu besuchen. Es ist eine Investition in die Zukunft. An dieser Stelle ein inniges Vergelt's Gott an alle, die unsere Schulen unterstützen!

Pius.info: *Weihungszell hat unter der Leitung von Pater Kaldenbach eine sehr gute Entwicklung genommen. Die Fürsorge für die alten Menschen, die die Tradition in Deutschland aufrechterhalten haben, ist ein Werk der Dankbarkeit und Gerechtigkeit.*

Weihungszell war tatsächlich ein großes Projekt, das zwar viel Kraft und Geld gekostet hat, aber sich sehr gut entwickelte. Es ist wichtig, dass Priester und Gläubige ihre letzten Tage in einem christlichen Heim verbringen können. Was gibt es Besseres im hohen Alter, als an einem Ort zu sein, wo man von Ordensschwestern und Priestern geistlich betreut wird und die tägliche Kommunion empfangen kann?

Pius.info: *Der neue Papst ist vielen traditionstreuen Katholiken ein Rätsel. Auf der einen Seite ist er der Stellvertreter Christi, auf der anderen Seite gibt es viele verstörende Äußerungen, die man nicht einfach mit dem Argument des „kirchlichen Gehorsams“ runterschlucken darf. Muss die Bruderschaft hier deutlicher auftreten? Wie ist das Verhältnis zu Rom?*

Die Stellungnahmen und Beziehungen zu Rom sind Sache des Generalhauses. An dieser Stelle möchte ich aber die Grundsätze der Priesterbruderschaft in Erinnerung bringen. Unsere Haltung bleibt dieselbe wie die von Erzbischof Lefebvre: Wir sind „weder häretisch noch schismatisch“, d.h. wir wollen einerseits den wahren Glauben und andererseits die Treue zur römischen Kirche bewahren.

Unser Gründer warnte vor zwei extremen Haltungen: „Ich habe zu oft den Eindruck, dass es Leute gibt, die vom Wege abweichen, indem sie einerseits sozusagen in einen Geist der Steifheit, der Härte, und auch einer gewissen Bitterkeit fallen; im Gegensatz dazu neigen andere dazu, der Krise, unter welcher die Kirche leidet, nicht so recht bewusst zu sein und den Ursachen nicht auf den Grund zu gehen. Man kann in zwei Extreme fallen!“ Also Festigkeit in den Prinzipien des Glaubens und zugleich Sanftmut und Liebe.

Pius.info: *Im vergangenen Jahr kam es an dem einen oder anderen Ort im Distrikt bei Gläubigen zu Aufregungen und Irritationen, weil dort einige Personen Pamphlete verteilten, deren Inhalt das Vertrauen in die Leitung der Bruderschaft erschüttern sollte. Mittlerweile ist es wieder ruhig geworden, die Bruderschaft geht unbeirrt weiter auf dem Weg, den Erzbischof Lefebvre gewiesen hat. Was raten Sie Gläubigen und ehemaligen Mitbrüdern, die sich durch solche Aktionen in eine unhaltbare Situation gebracht haben?*

Wir würden uns freuen, wenn Gläubige und selbst Mitbrüder, die uns verlassen haben, zurückkämen, um unter der Leitung des Generaloberen die Front der Tradition zu stärken. Alle die dazu bereit sind, lade ich ein,

mit uns Kontakt aufzunehmen. Der Diabolus, der Durcheinanderwerfer, liebt ja nichts so sehr wie Streit und Entzweiung unter den Guten. Arbeiten wir gemeinsam – Cor unum et anima una – für das Reich Christi.

Pius.info: *Die Priesterbruderschaft St. Pius X. verehrt in Erzbischof Marcel Lefebvre ihren Gründer und einen „Mann der universalen Kirche“, um ein Wort von Benedikt XVI. zu benutzen. Sie haben den Erzbischof schon als Kind erlebt. Welche Erinnerungen haben Sie an ihn?*

Eine tiefe Innerlichkeit. Aus ihm strahlten der Friede und die Güte. Aber auch eine große Einfachheit. Obwohl wir von Respekt für seine Person erfüllt waren, spürten wir, dass er allen – auch uns Kindern - nah war. Es zog uns an, auch uns selbst für die Seelen und die Kirche hinzugeben.

Besonders die Bischofsweihe bleibt mir in Erinnerung. Wir waren am Schluss der Zeremonie erleichtert; wir hatten nämlich Angst, dass der Erzbischof vorher sterben würde. Was wäre aus uns geworden? Wir sind Erzbischof Lefebvre mehr als dankbar, denn er hat uns alles gegeben, was nötig war: den Glauben, das hl. Messopfer und die Sakramente und dann noch die Bischöfe, durch die das Werk der Tradition fortgesetzt wird. „Merci, Monseigneur!“

Die nächste Gelegenheit zur Sünde

Zur Heiligkeit berufen, muss der Christ, der am Tag seiner Taufe dem Teufel, seinen Werken und seinen Geprägen widersagt hat, immer auf der Hut sein, um die Gabe der Freundschaft Gottes, die heiligmachende Gnade zu bewahren.

„Wer also zu stehen glaubt, der sehe zu, dass er nicht falle“, sagt der hl. Paulus an die Korinther. Gewiss, erklärt der gleiche Apostel weiter: *„Es möge keine übermenschliche Versuchung über euch kommen. Gott ist getreu; Er wird euch nicht über eure Kraft versuchen lassen, sondern wird mit der Versuchung auch den guten Ausgang schaffen, dass ihr bestehen könnt“* (1 Ko 10, 12).

Aber der gesunde Menschenverstand sowie die Erfahrung und die Heilige Schrift betonen auch: *„Wer die Gefahr liebt, wird darin fallen“* (Si 3, 26).

Und mit großer Klarheit spricht der hl. Johannes. Nachdem er gesagt hat: *„Ich habe euch geschrieben, ihr Jünglinge, weil ihr stark seid, das Wort Gottes in euch wohnt und ihr den Bösen überwunden habt“,* fügt er gleich hinzu: *„Habet die Welt nicht lieb, noch das, was in der Welt ist. Die Liebe des Vaters ist nicht in dem, der die Welt lieb hat. Denn alles, was in der Welt ist, ist Fleischeslust und Augenlust und Hoffart des Lebens. Dies ist nicht vom*

Vater, sondern von der Welt. Die Welt aber vergeht samt ihrer Lust“ (1 Jo. 2, 14-16).

Was die Welt (im Sinne des hl. Johannes) als äußere Ursache eines moralischen Falls anbietet, nennt man in Moraltheologie *occasio peccati*, Gelegenheit zur Sünde.

Unter diesem Namen von Gelegenheit zur Sünde versteht man also ein äußerer Umstand: Gegenstand, Person, Lage, Umgang, usw., die zur Sünde führt. Sein Einfluss kann von der Natur selbst dieser Ursache oder von der psychologischen Verfassung des Einzelnen oder von anderen Umständen kommen: z.B. der Eintritt in einer Schenke ist an sich keine Sünde. Wenn einer aber aus Erfahrung weiß, dass er einmal eingetreten, nicht mehr allein zu Hause gehen kann..., ist für ihn das Betreten der Kneipe eine Gelegenheit zur Sünde!

Die Theologen haben diesbezüglich eine Lehre entfaltet, die die Pflichten jedes Christen und auch des Beichtvaters präzisieren. Für den letzteren, weil er die Lossprechung nur geben darf, wenn der Sünder aufrichtig mit der Sünde brechen will. Hier seien nur kurz einige Regeln gegeben, die einen jeden von uns helfen können.

Je nach der Art des Umstands und der inneren Widerstandskraft der Person spricht man von entfernter Gelegenheit, wenn der betreffende selten sündigt, oder von nächster Gelegenheit, wenn er: in der großen Gefahr ist, zu sündigen.

Man sagt auch, dass diese Gelegenheit zur Sünde freiwillig ist, wenn man sie leicht und ohne großen Schaden meiden kann. Sie ist hingegen notwendig, wenn es sehr schwierig ist, diese Gelegenheit ohne großen Schaden zu vermeiden.

Wenn die Sünde, die man in der Gefahr ist zu begehen, eine Todsünde ist, gilt das folgende Prinzip: Es ist nicht erlaubt, die Versuchung vermessen zu erwecken, indem man sich der nächsten Gefahr zu sündigen ohne schweren Grund hingibt. Es ist nämlich eine schwere Sünde (Todsünde), sich der nächsten Gefahr auszusetzen, eine schwere Schuld zu begehen: denn es ist eine schwere Beleidigung Gottes, seine Freundschaft so gering zu schätzen, dass man sich freiwillig der wahrscheinlichen Gefahr aussetzt, sie zu verlieren.

Sofern dies möglich ist, ist das Fliehen vor der nächsten Gelegenheit zu sündigen im Namen der elementarsten Klugheit unbedingt notwendig. Am 2. März 1679 hat das St. Offizium die folgende laxistische Meinung verurteilt, die sagte: „Es ist nicht notwendig vor der nächsten Gelegenheit zur Sünde zu fliehen, wenn davon ein nützlicher

oder ehrbarer Grund entgegengesetzt ist“.

Was die entfernte Gelegenheit betrifft, also jene die nur indirekt und nicht viel zur Sünde führt, und die also im allgemeinen keine Ursache von Todsünden ist, ist es nicht geboten, sie absolut zu vermeiden, weil es praktisch unmöglich wäre. Die Klugheit aber verlangt, dass man sich soviel wie möglich auch gegen die entfernten Gelegenheiten hütet. Sich darauf frei und ohne Entschuldigung auszusetzen, wäre eine lässliche Sünde.

Wenn man die gegebenen Prinzipien auf das Internet anwendet, so kann man gestehen, dass alle Beichtväter und viele Benutzer des elektronischen Netzes wissen, wie viel der Gebrauch des Internets mit Gefahr von Zeitvertreib, Vernachlässigung der Standespflicht oder sogar von Unkeuschheitsünden verbunden ist.

Für die letzte Art von Sünden, die eine Materie betrifft, wo die Verfehlung sehr schnell eine Todsünde wird, gelten ganz genau die angegebenen Prinzipien über die nächste Gelegenheit zur Sünde.

Wer das Internet schon missbraucht hat und seine eigene Schwäche erfahren hat, darf nicht ohne schweren Grund auf eine Weise mit dem Internet „surfen“, wo er in der gleichen Versuchung fallen wird. Wenn er ohne wichtigen Grund, z.B. aus reiner Neugier anfangt, das Internet zu benutzen,

obwohl er weiß, dass es eine schwere Gefahr für seine Seele ist, begeht schon eine Todsünde.

Wer aber wegen seiner Arbeit oder eines anderen wichtigen Grundes das Internet benutzen muss, darf er es tun, wenn er sicher ist, dass es entweder keine Gefahr für ihn gibt oder wenn er es in solchen Umständen benützt, dass die Gefahr entfernt wird, z. B. wenn er nicht allein ist, oder wenn er durch Gebet, Busse und den Empfang der Sakramente seine Widerstandskraft vermehrt hat.

Wie Paulus sagt, tragen wir den Schatz der heiligmachenden Gnade in irdenen Gefäßen. Deswegen hören wir die Mahnung des Apostels Petrus:

„Seid darauf bedacht, eure Berufung und Auserwählung durch eure guten Werke gewiss zu machen. Denn tut ihr dies, so werdet ihr nimmermehr zu Fall kommen“ (1 Petr. 1, 10).

Kostenloser Filter für sicheres Surfen im Internet

Eine Gelegenheit zur Sünde ist das Internet, durch zu langes unnötiges Surfen im Internet oder das Anschauen von unmoralischen Seiten. Es gibt einen gut getesteten kostenlosen Filter K9 Web Protection, der Schutz bietet. Zweifelhafte Seiten werden gesperrt und bei Bedarf kann das Internet auch zeitlich begrenzt werden.

Eltern können dadurch ihre Kinder schützen und für Erwachsene kann der Filter als Selbstschutz dienen. Detaillierte Informationen zur Installation und Nutzung finden Sie hier:

www.pius.info/images/stories/pdf/2013/InternetFilterschutz.pdf

oder

www.tinyurl.com/Internetschutz

Patronatsfest und KFB- Treffen des Distriktes Schweiz im Priorat Oberriet



Das Priorat St. Karl Borromäus ist das älteste Priorat der Priesterbruderschaft St. Pius X. in der deutschsprachigen Schweiz. Seit mehr als 30 Jahren strahlt es von Oberriet im St. Galler Rheintal ins Appenzel-lerland, ins Fürstentum Liechtenstein und ins Vorarlberger Ländle aus.

Täglich werden zwei, an Sonn- und Feiertagen drei heilige Messen in der neu erbauten Kirche zelebriert und von ca. 400 Gläubigen besucht. Je eine Männer- und eine Frauenschola singen den Gregorianischen Choral. Die Prioratskirche ist zugleich Kapitelkirche der Marienritter vom Kostbaren Blut.

Am vergangenen Sonntag (03. November) beging das Priorat Oberriet (CH) sein Patronatsfest zu Ehren des heiligen Karl Borromäus und lud hierzu die katholischen Familien der Piusbruderschaft zu einem Treffen ein.

Die Priester des Priorats nehmen auch die Leitung der 200 m entfernten kleinen katholischen Privatschule St. Michael (Kindergarten bis 4. Primarklasse) des Immaculata-Schulvereins wahr.

Um 10:30 Uhr wurde vom hw. Herrn Pater S. Frey ein levitiertes Hochamt zu Ehren des Prioratsheiligen zelebriert. In seiner Predigt beschrieb er auf sehr anschauliche Weise das Leben und Wirken dieses heiligen Mannes.

Karl Borromäus, geboren am 2. Oktober 1538 bei Arona, verstorben im Alter von 46 Jahren am 3. November 1584 in Mailand war Kardinal, päpstlicher Visitator, Erzbischof von Mailand sowie ein bedeutender Vertreter der Gegenreformation und spielte im Vortreiben des Konzils von Trient eine wichtige Rolle.

Er wurde als Sohn des Giberto Borromeo, Graf von Arona, und der Margherita de' Medici in der Burg von Arona

am Lago Maggiore geboren und war der Neffe von Pius IV. und Kardinalnepot. 1565 gab er (freiwillig) dieses Amt auf und übernahm das Erzbistum Mailand, welches zu der Zeit lange unbesetzt und in christlicher Hinsicht sehr, sehr herunter gekommen war! Mit all seiner Kraft und seinem beispiellosen Gottvertrauen machte er sich an die schwierige Aufgabe, dieses Erzbistum wieder zu einer Vorzeigediözese zu machen, und er schaffte dies auch! Sein normaler Arbeitstag: 20 Stunden!

Im Zuge der Gegenreformation setzte sich Karl Borromäus sowohl für eine moralische Erneuerung der römisch-katholischen Kirche als auch für den Kampf gegen den Protestantismus ein. Dies stieß bei einigen Mönchs-





orden auf Widerstand, v. a. bei den Humiliaten. Vier Angehörige dieses Ordens verübten sogar 1569 ein Attentat auf Karl Borromäus, das jedoch, Dank Gottes Wirken, scheiterte.

Neben seinem ohnehin großen Aufgabengebiet war er noch als päpstlicher Visitator der Schweiz tätig und gründete 1579 das Collegium Helveticum. In der Schweiz stieß er aber bei seinen Bemühungen häufig auf erbitterten Widerstand, da hier der Protestantismus große Ausbreitung erfahren hatte (protestantische Flüchtlinge aus ande-

ren Ländern, Wirken von Zwingli u. a.). Dies entmutigte Karl Borromäus aber keineswegs, ganz im Gegenteil, mit seinem großen Gottvertrauen und seinem unermüdlichen Einsatz schaffte er es, sehr viele abgefallene Seelen wieder zurück in den Schoß der katholischen Kirche zu führen!

Als er vom Ausbruch der Pest im Mailand erfuhr, eilte er sofort, ohne Rücksicht auf seine eigene Gesundheit, hin, ließ Spitäler erbauen und kümmerte sich um die Kranken und ... er überlebte!

Bei späteren Pestepidemien wurde er aufgrund seines Einsatzes und wundersamen Überlebens auch immer wieder angerufen.

Karl Borromäus galt bereits zu Lebzeiten als Idealtypus eines christlichen Kirchenfürsten und wurde 1610 von Papst Paul V. heiliggesprochen.

Sein katholischer Gedenktag ist der 4. November.

Im Anschluss an das Hochamt gab es **um 12:30 Uhr** ein sehr gutes Mittagessen und die Teilnehmer konnten sich mit Salat, Nudeln und Schweizer Geschnetzeltem stärken.

Nach dem Mittagessen fand dann ein gemeinsamer Friedhofsbesuch zur

Gewinnung des Armen-Seelen-Ablasses statt.

Um 14:30 Uhr wurde vom hw. Herrn Pater S. Frey ein Vortrag mit dem Thema „Die Kirche heute vor den Augen unserer Kinder“ angeboten.

In seinem Vortrag erläuterte Pater Frey: Die Liebe zur Kirche ist für den Katholiken genauso notwendig wie die Liebe zum Glauben. Aber wir leben in einer Zeit, in der das Angesicht unserer Mutter Kirche schwer verwundet ist. Wie wirkt sich das auf den Glauben und die Liebe in den Kinderherzen aus? Wie kann man in ihnen die Liebe zur katholischen Kirche wecken, sie bewahren und fördern?

Der Vortrag war sehr eindrücklich und gab uns die Hoffnung und die Überzeugung, dass man mit dem eigenem Glauben und unbedingtem Gottvertrauen den Kindern auch in der heutigen, schwierigen Zeit die Liebe zur Kirche und den katholischen Glauben nahebringen kann und auch muss, um der Glaubens- und Kirchenkrise entgegenzuwirken.

Zum Abschluss dankte der ebenfalls an diesem Tag teilnehmende hw. Herr Pater Ludger Grün für die Arbeit, die H. H. Pater Frey sich gemacht hatte und ergänzte den Vortrag auch noch mit ein paar Sätzen bezüglich seines eigenen „Herzensthemas“, das Ehesakrament, das ja die Grundlage einer katholischen Familie bildet.

Die Eltern konnten am Vortrag, wie auch schon bei der Messe, konzentriert teilnehmen, da das Priorat für eine hervorragende Kinderbetreuung sorgte, hierfür ein herzliches „Vergelt’s Gott“!

Nach einer Vesper mit Andacht **um 16:30 Uhr** gab es dann noch Kaffee und (sehr viel!) Süßes für alle, bevor dann wieder der Heimweg angetreten wurde.

Durch ihren großen Arbeitseinsatz haben die Organisatoren diesen Tag zu einem wunderschönen Erlebnis für etwa 185 Menschen werden lassen! Schön war auch, dass nicht nur Schweizer Familien der Piusbruderschaft eingeladen waren, sondern auch interessierte Familien aus den benachbarten Ländern/Distrikten Österreich und Deutschland. Noch einmal ein herzliches Dankeschön!

Das Treffen schuf auch die Gelegenheit, dass man in dieser Gemeinschaft und durch das Kennenlernen von anderen gleichgesinnten Familien Kraft und Bestätigung für das eigene Familienleben finden konnte. Dass wir alle, trotz evtl. Schwierigkeiten (Anfeindungen, Lästern, Unverständnis), den richtigen Weg mit unserem Glauben gehen und unsere Kinder den wahren Glauben und die richtigen Werte vermitteln.

Petra Krug

Kardinal Marx auf Abwegen



Der Münchner Erzbischof Reinhard Marx, Kardinal der römischen Kirche und einer derjenigen, die sich noch Hoffnungen auf den nächsten Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz machen, hat in den letzten Tagen mehrere Aussagen gemacht, die im Gegensatz zur katholischen Glaubenslehre stehen. Der Kardinal zeigte, dass die katholische Ehelehre für ihn nicht verbindlich ist, er weichte die hierarchische Struktur der Kirche auf und leugnete die Existenz der Hölle. Es scheint, dass der Zerfall der deutschen Kirche rasant voranschreitet.

Die Debatte über den Umgang mit „wiederverheirateten Geschiedenen“ in der katholischen Kirche ist nach Meinung des Kardinals völlig offen. So

sagte Marx zum Abschluss der Freisinger Bischofskonferenz (KNA-Meldung vom 7. Nov.). Er widersprach damit Erzbischof Gerhard Ludwig Müller, der in letzter Zeit zu Recht betont hatte, es gebe keine Wege zum Kommunionempfang für diese Gruppe. Marx sagte dagegen: „Der Präfekt der Glaubenskongregation kann die Diskussion nicht beenden. ... Wir werden erleben, dass das diskutiert wird in der ganzen Breite; mit welchem Ergebnis, weiß ich nicht.“

Nach der verbindlichen Lehre der Kirche lebt derjenige, der mit einem Partner zusammenlebt, obwohl er durch ein schon bestehendes Eheband an einen anderen Menschen gebunden ist, im Ehebruch und damit im Zustand

der schweren Sünde. „Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, bricht die Ehe; und wer eine vom Mann Entlassene heiratet, bricht die Ehe“, hat Jesus Christus gesagt (Lk 16,18). Die Kirche hat sich diesem Gebot des Herrn immer verpflichtet gewusst und daher gelehrt, dass sie keine Macht hat, eine gültige und vollzogene sakramentale Ehe zu scheiden.

Wenn eine große Zahl von Katholiken diese Lehre heute nicht mehr akzeptiert, ist dies ein Zeichen für die Schwere der Kirchenkrise und eine Frucht der nachkonziliaren Verkündigung. Auch hier gilt aber, dass die Mehrheit nicht die Wahrheit macht.

Für Kardinal Marx kann es aber nicht sein, „dass das Lehramt bestimmt und die Gläubigen gehorchen“. Das sagte er in einer Gedenkveranstaltungen zum 100. Geburtstag des früheren Münchner Kardinals Julius Döpfner (1913 bis 1976). Das Gewissen sei gefragt. Wie dessen Bildung erfolgen könne, darüber gelte es nachzudenken. Die Freiheit gehöre nun einmal zum Kernbestand des christlichen Menschenbildes. Den Dialog führen, andere Positionen hören – das habe Döpfner gemacht, und das wolle er, Marx, nun auch tun (KNA-Meldung vom 8. Nov.).

In Wirklichkeit muss sich das Gewissen an den Geboten Gottes und an der Lehre der Kirche bilden. Mit einer leeren Berufung auf die eigene Gewissensentscheidung kann man alles rechtfertigen. Selbstverständlich müs-

sen die Gläubigen auch den Entscheidungen des Lehramts gehorchen. „Wer euch hört, hört mich“, sagte Christus zu seinen Aposteln (Lk 10,16), und der Hebräerbrief lehrt: „Gehorcht euren Vorstehern und fügt euch ihnen, denn sie wachen über eure Seelen und müssen einst Rechenschaft über sie ablegen“ (13,17). Die Aussagen von Kardinal Marx sind Welten vom katholischen Glauben entfernt und würden eher zu einem protestantischen Religionsdiener passen.

Zudem lässt der Kardinal, um der Welt zu gefallen, die treuen Gläubigen im Regen stehen, die sich immer bemüht haben, ihr Leben nach der Lehre der Kirche zu richten – oft unter großen Opfern. Es gibt ja beispielsweise heute durchaus noch Gläubige, die nach dem Scheitern ihrer Ehe das Opfer des Alleinbleibens auf sich nehmen, um Gott zu gehorchen. Diese stehen in der heutigen Diskussion als die Dummen und Unmündigen da.

Schließlich leugnete Kardinal Marx am vergangenen Samstag (9.11.2013) auch noch Fegefeuer und Hölle: Die Kirche habe mit Bildern wie dem des Fegefeuers und der Hölle Angst vor dem Tod gemacht. „Und dafür müssen wir Buße tun“ (KNA-Meldung vom 11. Nov.). Gott gehe es nicht darum, Sünden aufzuzählen, sondern jedem Menschen Heil und Rettung zuzusagen. Um sich vorzustellen, was nach dem Tod komme, brauche der Mensch Bilder. „Aber das müssen Bilder der Zuversicht, der Hoffnung sein, Bilder,

die uns helfen und voranbringen, auch wenn sie uns keine endgültige Antwort geben können.“

Diese Aussagen stehen im Widerspruch zur Lehre der Heiligen Schrift und der Kirche, nach der es sehr wohl eine ewige Hölle gibt, in der diejenigen bestraft werden, die unbußfertig im Stand der schweren Sünde gestorben sind. Dass dies nicht wenige sind, hat Christus in der Bergpredigt ausdrücklich betont: „Tretet ein durch die enge Pforte. Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der ins Verderben führt, und viele sind es, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte, wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden“ (Mt 7,13 f).

Erzbischof Marx meinte zwar, er glaube fest daran, dass er nach dem Tod dem lebendigen Gott begegne. Dieser werde ihm aufzeigen, „was ich hätte sein können und was ich tatsächlich gewesen bin“. Dies sei sicherlich

ein schmerzhaftes Erlebnis. „Und wir müssen die Verantwortung übernehmen für das, was wir getan haben.“ Doch Gott sage auch zu, dass er den Menschen mit seiner Hilfe verwandeln und in die Vollendung führen werde, „aber ohne erhobenen Zeigefinger und ohne eine Hölle mit Folter, Gefängnis und Siedeofen“. Die traurige Tatsache, dass Kardinal Marx den Glauben der Kirche verleugnet hat, wird keineswegs dadurch verharmlost, dass er diesen Glauben karikierte und sich darüber lustig machte.

Wir stehen wieder einmal vor dem unfassbaren Faktum, dass diejenigen, die den katholischen Glauben verwässern, verfälschen und offen leugnen, sich ungestraft Katholiken nennen dürfen und sogar hohe Würden in der Kirche bekleiden, während den Gläubigen der Tradition, die die gesamte katholische Lehre annehmen, das Katholisch-Sein oft abgesprochen wird.

Die Gewissheiten des inneren Lebens

Von Dom J. B. Chautard



Die Gegenwart unseres Herrn durch dieses übernatürliche Leben ist nicht die wirkliche Gegenwart wie bei der heiligen Kommunion, sondern die Gegenwart einer *Lebenstätigkeit*, wie die Tätigkeit des Kopfes oder des Herzens in den Gliedern wirksam wird; eine innerliche Tätigkeit, die Gott meistens meiner Seele verbirgt, um das Verdienst meines Glaubens zu erhöhen; eine Tätigkeit, die für gewöhnlich meinen natürlichen Fähigkeiten unerkennbar ist und die wahrzuhalten mir nur der Glaube befiehlt; eine göttliche Tätigkeit, die meinen freien Willen bestehen läßt und

Erste Wahrheit: Das übernatürliche Leben ist *das Leben Christi selbst in mir* durch den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, denn Christus ist die verdienstliche (*causa meritoria*), die vorbildliche (*causa exemplaris*) und die Zweckursache (*causa finalis*), und als ewiges Wort mit dem Vater und dem Heiligen Geiste die Wirkursache (*causa efficiens*) der heiligmachenden Gnade in unsern Seelen (vgl. Hock, «Die Übung der Gegenwart Gottes» (Würzburg, S. 13 ff.) .

alle sekundären Ursachen: Ereignisse, Personen und Sachen benützt, um mich den Willen Gottes erkennen zu lassen und mir Gelegenheit zu bieten, meine Teilnahme am göttlichen Leben zu erwerben oder zu vermehren. Dieses Leben, in der Taufe durch den Gnadenstand begründet, vervollkommnet durch die Firmung, wiedererlangt durch die Buße, unterhalten und bereichert durch die heilige Eucharistie ist mein *übernatürliches* Leben.

Zweite Wahrheit: Durch dieses Leben teilt mir Jesus seinen Geist mit und wird so das *Prinzip einer höheren Tätigkeit*, die mich, wenn ich mich nicht widersetze, denken, urteilen, lieben, wollen, leiden und arbeiten läßt mit ihm, *in ihm, durch ihn, wie er*. Meine äußeren Handlungen werden zu einer Offenbarung dieses Lebens Jesu in mir. Ich strebe auf diese Weise das Ideal des inneren Lebens zu verwirklichen, das der heilige Paulus mit den Worten ausgedrückt hat: «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir» (Gai. 2, 20). Christliches Leben, Frömmigkeit, Innerlichkeit, Heiligkeit unterscheiden sich nicht wesentlich voneinander; sie sind nur verschiedene Grade der einen Liebe; sie sind wie Dämmerung, Morgenröte, Licht und Glanz der gleichen Sonne.

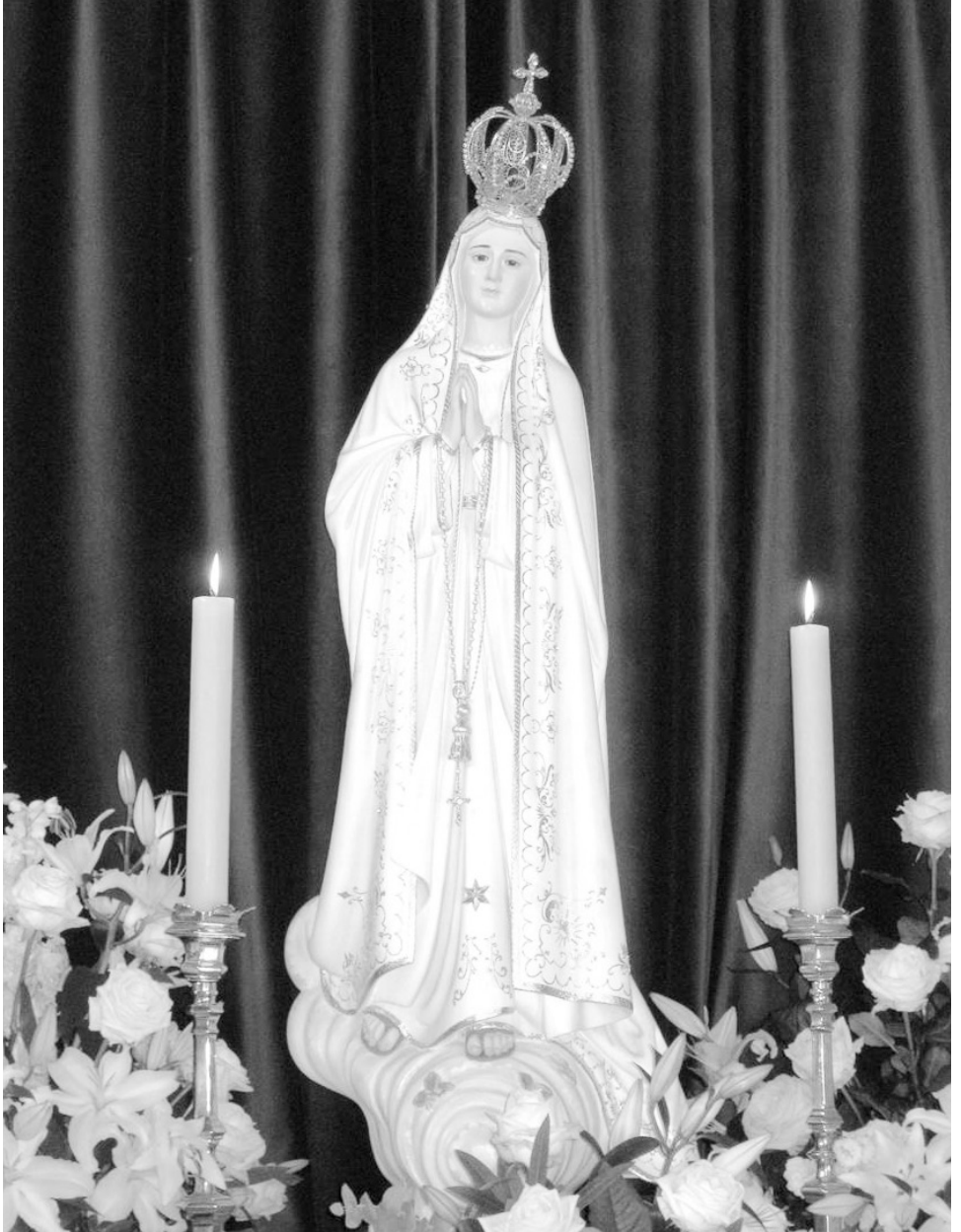
Wenn wir in diesem Buche das Wort «Innerlichkeit» anwenden, so meinen wir weniger das habituelle innere Leben, d.h. wenn wir so sagen dürfen, den Fond des göttlichen Lebens, das in uns durch die heiligmachende Gnade vorhanden ist, als vielmehr das aktuelle innerliche Leben, d. h. den Gebrauch dieses Fonds in der Tätigkeit der Seele, in der Treue gegenüber der beistehenden Gnade. Ich kann sie daher als die *Tätigkeit einer Seele bezeichnen, die ihre natürlichen Neigungen unterzuordnen trachtet und sich bemüht, gewohnheitsmäßig alles im Lichte des Evangeliums zu beurteilen und sich nach dem Beispiele unseres Herrn zu richten*.

Daher unterscheiden wir eine zweifache Bewegung: durch die eine zieht sich die Seele von allem Erschaffenen zurück, das dem übernatürlichen Leben entgegen ist, und sucht sich selbst immer im Zaume zu halten: Abkehr von den Geschöpfen (*aversio a creaturis*). Durch die andere strebt die Seele zu Gott hin und vereinigt sich mit ihm: Hinkehr zu Gott (*conversio ad Deum*). Diese Seele will also treu die Gnade benützen, die ihr unser Herr jeden Augenblick schenkt. Mit einem Wort: sie lebt vereint mit Jesus und verwirklicht jenen Ausspruch: «Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht» (Joh. 15, 5).

Dritte Wahrheit: Wenn ich mich nicht bemühe, *einen sicheren und festen* Glauben an diese wirksame Gegenwart Jesu in mir zu gewinnen und sie mir nicht zu einer *überaus lebendigen Wirklichkeit* wird, die mehr und mehr alle Fähigkeiten durchdringt, so beraube ich mich eines der mächtigsten Mittel, dieses innerliche Leben zu erlangen. Wenn aber durch diesen festen Glauben Jesus mein Licht, mein Ideal, mein Ratgeber, meine Stütze, Zuflucht und Stärke, mein Arzt, mein Trost, meine Freude und Liebe, mit einem Wort: mein Leben geworden ist, werde ich alle Tugenden erwerben können. Dann erst werde ich mir das wunderbare Gebet des heiligen Bonaventura zu Eigen machen können, das die Kirche als Danksagung nach der heiligen Messe empfiehlt: *Transfige dulcissime Domine Jesu . . .*

Fortsetzung Seite 35

Bete den Rosenkranz!



Rosenkranzkreuzzug 2014

vom 1. Januar – 8. Juni

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
Tag	Gesätze	Gesätze	Gesätze	Gesätze	Gesätze	Gesätze
1.						
2.						
3.						
4.						
5.						
6.						
7.						
8.						
9.						
10.						
11.						
12.						
13.						
14.						
15.						
16.						
17.						
18.						
19.						
20.						
21.						
22.						
23.						
24.						
25.						
26.						
27.						
28.						
29.						
30.						
31.						
ges:						

Gesätze gesamt:		Rosenkränze gesamt:	
------------------------	--	----------------------------	--

Ziel: 5 Millionen Rosenkränze

- 1) um einen besonderen Schutz des Unbefleckten Herzens Mariens auf die Werke der Bruderschaft herabzurufen;
- 2) für die Rückkehr der Tradition in der Kirche;
- 3) für den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens durch die Weihe Russlands.

Mittel:

- 1) Gebet und Buße, wie sie in Fatima eingefordert werden;
- 2) Heiligung durch die Erfüllung der Standespflicht;
- 3) Geist des Opfers in Vereinigung mit dem heiligen Messopfer.

Bitte trennen Sie dieses Blatt heraus und senden Sie die ausgefüllte Liste bis spätestens zum Sonntag nach Pfingsten (15. Juni 2014) an Ihr Heimatpriorat bzw. geben Sie sie in Ihrem Messzentrum ab.

Haben Sie kein Heimatpriorat, dann senden Sie die Liste bitte an den Distriktsitz.



**„Wir müssen einen Kreuzzug beginnen,
gestützt auf das heilige Messopfer ...“**

Vierte Wahrheit: Mit der Intensität meiner Liebe zu Gott kann mein übernatürliches Leben in jedem Augenblick durch eine neue Eingießung der Gnade der tätigen Gegenwart Jesu in mir *wachsen*; diese Eingießung geschieht auf verschiedene Art:

1. Bei Gelegenheit *verdienstlicher Akte* (Tugendübung, Arbeit, Leiden verschiedenster Art, Losschälung von den Geschöpfen, physischer oder moralischer Schmerz, Demütigung, Selbstverleugnung; durch Gebet, heilige Messe, Andachtsübung zur Muttergottes usw.

2. Durch die *Sakramente*, vor allem die heilige Eucharistie. Und diese Gewißheit erschüttert mich durch ihre Erhabenheit und Tiefe; vor allem aber erfreut und ermutigt sie mich. Es ist also wahr, daß durch jedes Ereignis, jede Person, durch alle Dinge, Du, o Jesus, *Du selbst*, jeden Augenblick mir objektiv entgegentrittst. Du verbirgst unter diesen Gestalten und Erscheinungen Deine Weisheit und Liebe und forderst mich zur Mitarbeit auf, um Dein Leben in mir zu erhöhen.

O meine Seele, es ist jedes Mal Jesus, der sich dir durch die *Gnade des gegenwärtigen Augenblickes* naht, wenn es gilt, ein Gebet zu verrichten, eine Messe zu lesen oder ihr beizuwohnen, eine geistliche Lesung vorzunehmen, Akte der Geduld, des Eifers, der Entsagung, des Kampfes, des Vertrauens, der Liebe zu erwecken. Wagtest du, deinen Blick wegzuwenden oder dich ihm zu entziehen?

Fünfte Wahrheit: Die dreifache Begierlichkeit, verursacht durch die Erbsünde und vermehrt durch jede persönliche Sünde, legt *Todeskeime* in mich hinein, die dem Leben Jesu entgegenwirken. Ja, diese Keime vermindern in dem Maße, als sie sich entwickeln, die Tätigkeit dieses Lebens, und wehe! - es kann sogar so weit kommen, daß sie es ganz ersticken.

Bloße Neigungen jedoch und widerstrebende Gefühle, Versuchungen, auch wenn sie heftig und andauernd sind, können diesem Leben nicht schaden, solange sich mein Wille ihnen widersetzt. Und - o trostvolle Wahrheit! - all dieses trägt sogar, wie jedes Element im geistlichen Kampfe, dazu bei, das innerliche Leben zu vermehren, und zwar nach dem Maße meines Eifers.

Sechste Wahrheit: Ohne getreue Anwendung gewisser Mittel wird mein Verstand getrübt oder verblendet, und mein Wille wird zu schwach und kann nicht mehr mit Jesus mitarbeiten am Wachstum, ja nicht einmal an der Erhaltung seines Lebens in mir; Daraus folgt fortschreitende Verkümmern dieses Lebens, und man gelangt zur Lauheit des Willens. Aus Leichtfertigkeit, Zerstreung oder Blindheit partiiere ich mit der läßlichen Sünde; infolgedessen Unsicherheit für mein Heil, da so leicht eine Disposition zur schweren Sünde entstehen kann.

Wenn ich das Unglück hätte, in diese Lauheit zu fallen, und erst recht, wenn ich noch tiefer gefallen wäre, so müßte ich alles versuchen, um aus

diesem Zustand herauszukommen. Ich müßte also: 1. Meine Gottesfurcht neu beleben, indem ich mir recht lebhaft mein Ende, den Tod, das Gericht Gottes, die Ewigkeit; die Hölle, die Häßlichkeit der Sünde usw. vergegenwärtige. 2. Die Liebesreue erwecken, in Anbetracht Deiner Wunden, o barmherziger Erlöser! Im Geiste werfe ich mich auf Kalvaria zu Deinen heiligen Füßen nieder, damit Dein lebendiges Blut, über mein Haupt und mein Herz herabfließend, meine Blindheit heile, das Eis meiner Seele schmelze und meinen erstarrten Willen aufrüttle.

Siebente Wahrheit: Ich muß ernstlich fürchten, nicht jenen Grad des innerlichen Lebens zu besitzen, den Jesus von mir verlangt, in folgenden zwei Fällen : 1. Wenn entweder mein *Verlangen*, aus Jesus zu leben, *nicht zunimmt*; ein Verlangen, das mir sowohl den Wunsch eingibt, in allem Gott zu gefallen, als auch die Furcht., ihm in irgendetwas zu mißfallen, oder wenn ich die *Mittel nicht mehr anwende*, als da sind: Morgengebet, heilige Messe, Sakramente, Offizium, Partikularexamen und Gewissenserforschung, geistliche Lesung usw., oder wenn ich *aus eigener Schuld* keinen Nutzen daraus ziehe. 2. Wenn ich nicht mehr das Mindestmaß der Sammlung habe, die mich in stand setzt, bei den täglichen Beschäftigungen in meinem Herzen so viel Reinheit und Großmut zu bewahren, daß die Stimme Jesu nicht erstickt wird, die mich auf die entstehenden Todeskeime aufmerksam macht und mich auf fordert, sie zu bekämpfen. Dieses Min-

destmaß geht mir auch ab, wenn ich die Mittel, es zu sichern, nicht anwende, wie: Liturgisches Leben, Stoßgebete, geistige Kommunionen, Übung der Gegenwart Gottes usw.

Ohne diese Sammlung werden die läßlichen Sünden in meinem Leben überwuchern, vielleicht ohne daß ich es recht bemerke. Um diese Sünden zu verhüllen und mir einen noch erbarmlicheren Zustand zu verbergen, lasse ich mich oft durch den Schein einer (mehr theoretischen als praktischen) Frömmigkeit, durch Eifer fürs Vereinsleben usw. täuschen. Meine Blindheit wird aber nicht unverschuldet sein, da ich ja durch das Unterlassen dieser unbedingt notwendigen Sammlung den Grund dazu gelegt habe.

Achte Wahrheit: Mein innerliches Leben wird der Wachsamkeit meines Herzens entsprechen: «Wahre dein Herz mit aller Wachsamkeit, denn von ihm geht das Leben aus» (Prov. 4, 23) . Diese Wachsamkeit ist nichts anderes als die fortwährende oder wenigstens öftere Sorge, meine jeweiligen Handlungen vor all dem zu bewahren, was die Vollkommenheit ihres Beweggrundes oder ihrer Ausführung trüben könnte.

Diese Sorge soll ruhig, heiter, ohne Überhastung, aber doch, weil mit einem kindlichen Zufluchtnehmen zu Gott verbunden, andauernd sein.

Es ist dies mehr ein Bemühen des Herzens und des Willens als des Geistes, der ja für die Ausübung seiner Pflichten freibleiben muß. Die Wachsamkeit des Herzens ist weit davon



entfernt, die Tätigkeit zu behindern, sie vervollkommnet sie nur, indem sie diese im Geiste Gottes und den Standespflichten gemäß regelt. Diese Übung läßt sich jederzeit vornehmen. Sie ist gleichsam eine Aufsicht des Herzens über die jeweilige Tätigkeit, eine Aufmerksamkeit auf die einzelnen Teile der Arbeit, die man gerade verrichtet. Es ist die genaue Beobachtung des Grundsatzes: «Tue das, was du tust, ganz!» («age quod agis»). Die Seele ist wie ein wachsamer Vorposten aufmerksam auf alle Regungen des Herzens, auf alles, was in ihm vorgeht: Eindrücke, Absichten, Leidenschaften, Neigungen, mit einem Wort auf alle inneren und äußeren Akte, Gedanken, Worte und Werke.

Die Wachsamkeit des Herzens erfordert eine gewisse Sammlung und kann von keiner zerstreuten Seele beobachtet werden.

Durch die Häufigkeit dieser Übung erwirbt man nach und nach die Gewohnheit. Wohin gehe ich und wozu? (Quo vadam et ad quid?) Was würde Jesus tun, wie würde er sich an meiner Stelle benehmen? Was würde er mir raten? Was fordert er von mir in diesem Augenblick? Das sind die Fragen, die von selbst an die Seele herantreten, wenn sie nach dem innerlichen Leben dürstet. Bei einer Seele, die durch Maria zu Jesus strebt, nimmt diese Wachsamkeit des Herzens einen noch viel innigeren Charakter an, und es wird für sie ein Bedürfnis, zu unserer

gütigsten Mutter ihre Zuflucht zu nehmen.

Neunte Wahrheit: Christus herrscht in der Seele, wenn diese ihn ernstlich, überall und liebevoll *nachahmen* und ihm nachfolgen will. Es gibt zwei Stufen dieser Nachfolge: 1. Die Seele bemüht sich, gleichgültig zu werden gegen die Geschöpfe an sich, ob sie nun nach ihrem Geschmack sind oder nicht. Nach dem Beispiele Jesu will sie nur den Willen Gottes als Richtschnur in allem: «Ich bin vom Himmel herabgestiegen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat» (Joh. 6, 38).

2. «Christus hat nicht sich selbst zu Gefallen gelebt» (Röm. 15, 3). Die Seele ist mehr geneigt, das zu tun, was ihrer Natur entgegen ist und ihr widersteht. Sie verwirklicht jenes: «Entgegenwirken» (*agendo contra*), von dem der heilige Ignatius in seiner berühmten Betrachtung vom Reiche Christi spricht. Das ist das Handeln gegen die verderbte Natur, das dazu antreibt, die Armut des Erlösers, seine Liebe zu Leiden und Verdemütigungen nachzuahmen. Nach einem Ausspruch des heiligen Paulus erkennt dann die Seele wahrhaft Christus: «Ihr habt Christus erkannt» (Eph. 4, 20).

Zehnte Wahrheit: Wie immer mein Seelenzustand sei, bietet mir Jesus, wenn ich beten und seiner Gnade treu sein will, *alle Mittel*, um zu einem innerlichen Leben zu gelangen, das mir Vertrautheit mit ihm gewährt und in mir sein Leben zur Entfaltung

bringt. Im Verlauf ihres Fortschreitens wird dann meine Seele nicht aufhören, Freude zu genießen auch inmitten von Prüfungen, und es werden sich für sie die Worte des Propheten Isaias bewahrheiten: «Dann wird gleich dem Morgen dein Licht hervorbrechen und deine Genesung rasch einsetzen; deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deine Nachhut sein. Dann wirst du rufen und der Herr wird antworten, du wirst ihn anflehen, und er wird sagen: Siehe, hier bin ich! Und der Herr wird dein beständiger Führer sein; er wird mit Lichtglanz deine Seele erfüllen und deine Gebeine kräftigen; du wirst sein wie ein bewässerter Garten, wie eine Wasserquelle, deren Wasser nie versiegen» (Is. 15, 8, 9, 11).

Elfte Wahrheit: Wenn Gott von mir verlangt, daß ich meine Tätigkeit nicht bloß zu meiner eigenen Heiligung, sondern auch für das Apostolat auf wende, so steht in meinem Innern sofort die Überzeugung fest, daß Jesus auch das Leben dieser Werke sein muß und will.

Meine Bemühungen für sich allein sind nichts, absolut nichts: «Ohne mich könnt ihr nichts tun» (Joh. 15, 5). Sie werden nur dann von Nutzen und von Gott gesegnet sein, wenn ich sie durch wahre Innerlichkeit fortwährend mit der lebenspendenden Tätigkeit Jesu vereinige. Dann werden sie allmächtig: «Alles vermag ich in dem, der mich stärkt» (Phil. 4, 13). Wenn sie aber aus stolzem Eigendünkel entspringen, aus dem Vertrauen auf meine Talente,

dem Jagen nach Erfolg, dann werden sie von Gott verworfen, denn wäre es nicht gottesräuberische Torheit meinerseits, Gott seines Ruhmes zu berauben, um mich damit zu schmücken? Diese Überzeugung wird mich nicht kleinmütig machen, sondern im Gegenteil meine Stärke sein. Und welches Bedürfnis nach Gebet wird sie mir verleihen, um diese Demut zu erlehen, Schatz meiner Seele, Versicherung der Hilfe Gottes und Unterpfand für den Erfolg meiner Arbeit!

Ganz durchdrungen von der Bedeutung dieser Wahrheit, will ich mich während meiner Exerzitien ernstlich erforschen und zu erkennen suchen: ist meine Überzeugung von der Nichtigkeit meiner Arbeit, solange sie alleinsteht, und von ihrer gewaltigen Kraft, wenn sie verbunden ist mit Jesu Wirken, immer lebendig in mir – schließe ich unbarmherzig jedes Selbstgefallen und jede Eitelkeit aus – sehe ich völlig von mir ab in meinem Apostelleben – bewahre ich ein absolutes Mißtrauen gegen mich selbst – und bitte ich Gott, daß er meine Werke beseele und mich vor dem Stolz behüte, der ja das erste und hauptsächlichste Hindernis für sein Mitwirken ist?

Dieses Kredo des inneren Lebens sichert der Seele, wenn es der Grund ihres Seins geworden ist, schon hienieden die Teilnahme an himmlischer Seligkeit. Innerliches Leben ist Leben der Auserwählten. Es entspricht dem Endzwecke, den Gott bei unserer Erschaffung im Auge hatte: «Zur Anschauung seines Schöpfers ist der Mensch geschaffen, damit er ihn stets suche und

in der Festigkeit seiner Liebe wohne.»

Es entspricht dem Zwecke der Menschwerdung: «Gott hat seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt, auf daß wir durch ihn leben sollen» (1 Joh. 4, 9). Glücklicher Zustand: «Der Zweck des Menschen ist, Gott anzuhängen, darin beruht sein ganzes Glück.» Ganz anders als die Freuden der Welt, außen Dornen, innen Rosen. «Wie sind die armen Weltleute doch zu bedauern», sagt der heilige Pfarrer von Ars, «sie tragen einen mit Dornen gefütterten Mantel und können keine Bewegung machen, ohne sich zu stechen». Die wahren Christen aber haben einen mit Kaninchenfell gefütterten Mantel: «Sie sehen das Kreuz, die Salbung aber nicht.» Himmlischer Zustand: die Seele wird ein lebendiger Himmel: «Halte fest den Gedanken an Gott, und dein Geist wird ein Himmel» (Eph.). «Der Geist ist das Paradies der Seele, in dem sie sich, während sie Himmlisches betrachtet, gleichsam wie in einem Paradies der Wonne erfreut.» Wie die heilige Margareta Maria singt die Seele: «Ich trage jederzeit und überall mit mir den Gott meines Herzens und das Herz meines Gottes.» Das ist der Beginn der Seligkeit (inchoatio quaedam beatitudinis; Thomas 2a, 2, q. 180 a. 4). Die Gnade ist der Himmel im Keime.

*Aus: Dom J. B. Chautard: Innerlichkeiten. Die Seele des Apostolats, S. 21 – 31.
Das Buch ist in der Sarto Buchhandlung erhältlich.*



1914 **100** 2014
P. PIUS X.

1914 – 2014:

**Die Jahrhundertfeier des Heimgangs Papst Pius X.
Die Priesterbruderschaft feiert ihren heiligen Patron**



Im Jahr 2014 feiert der katholische Erdkreis den heiligen Papst Pius X., der vor hundert Jahren, sein irdisches Leben beschloß. Die Priesterbruderschaft wurde von ihrem verehrten Gründer, diesem außergewöhnlichen Papst als Patron anvertraut. In den nächsten Monaten wird das Mitteilungsblatt auf den Lebensweg, das außerordentliche Reformwerk und das Tugendleben des ersten seit dem 16. Jahrhundert heiliggesprochenen Papstes immer wieder zurückkommen.

Pater Andreas Mählmann

Der spätere Papst Pius X. wurde am 2. Juni 1835 in der Landgemeinde Riese, gut 30 Kilometer nordwestlich von Venedig, geboren. Seinen frommen Eltern, dem Briefträger Giambattista Sarto (1792-1852) und seine Frau Margherita (1813-1894) wurden insgesamt zehn Kinder geschenkt. Er wurde nur wenige Stunden nach seiner Geburt auf den Namen seiner Großväter getauft. Giuseppe Melchiorre war durch den Tod zweier Knaben tatsächlich der Älteste seiner wachsenden Zahl von Geschwistern, einem Bruder und sieben Schwestern.

Die Region Venetien gehörte damals zur Habsburger Monarchie. Kirchlich gehörte Riese zum Bistum Treviso. Seine Kindheit war von der Bescheidenheit seines Elternhauses geprägt. In seinem Testament konnte der spätere Papst schreiben: „Arm wurde ich geboren und arm habe ich gelebt.“

Der aufgeweckte Knabe, der von allen nur „Beppi“ gerufen wurde, war ein eifriger Meßdiener. Mit zehn Jahren wurde er gefirmt und empfing – nach dem damaligen Brauch – mit zwölf die erste heilige Kommunion. Der Dorfpfarrer nahm die frühen Zeichen der Berufung wahr und ermöglichte dem aufgeweckten Jungen den Besuch des Gymnasiums im sieben Kilometer entfernt liegenden Castelfranco, einen Weg, den Giuseppe meist zu Fuß zurücklegte. Heute erinnert ein Bronze-Denkmal des „jungen Sarto“ mit den Schuhen auf dem Rücken an diese



heute vergangene Lebenswelt. Mit besonderer Liebe weilte der Schüler oft im Heiligtum Unserer lieben Frau von Cendrole.

Mit 15 Jahren trat er in das Priesterseminar in Padua ein und empfing schon ein Jahr später die klerikale Tonsur. 1852 starb sein Vater und seine noch nicht vierzig Jahre alte Mutter mußte die Sorge für die Familie alleine tragen. Der Spruch: „Der Herr wird für alles sorgen“, der später oft auf den Lippen des Heiligen gehört wurde, entsprang seinem bei seinen Eltern abgesehenem großen Vertrauen in die göttliche Vorsehung. Dank der Großherzigkeit des aus Riese stammenden



Grabmal des hl. Papst Pius X. in der St. Peter, Rom

Kardinal-Patriarchen von Venedig und anderer Wohltäter konnte er weiter studieren.

Die acht Jahre seines Seminars, die mit der Priesterweihe am 18. September 1858 im Dom von Castelfranco endeten, waren für den durch seine Persönlichkeit und seine Studien herausragenden jungen Leviten eine glückliche Zeit. Als erster Papst der Neuzeit durchlief Giuseppe Sarto alle Stationen eines Seelsorgepriesters. Zuerst war er neun Jahre Kaplan in der Gemeinde Tombolo (1858-67), dann acht Jahre Pfarrer in Salzano (1867-1875), beides

mittelgroße Ortschaften von einigen tausend Seelen.

Die Spendung der Sakramente, die Krankenbesuche, die Christenlehre, die vielfältigen Predigten und die caritative Sorge um die Armen gehörten zu dem Leben eines Landpriesters in der damaligen Zeit. Der rauhe Menschenschlag im Veneto machte es dem Priester nicht immer leicht. Aber seine offene und menschenfreundliche Weise des Umgangs machten ihn trotz seiner Prinzipientreue zu einem beliebten Seelsorger auch bei denen, die nicht jeden Tag die hl. Messe besuchten.

Drei seiner leiblichen Schwestern führen ihm den Haushalt. Ein besonderes Steckenpferd für seine Mußestunden war die Konstruktion von Sonnenuhren, von denen heute noch einige erhalten sind.

Beim Anschluß Venetiens 1866 an das neue Königreich Italien blieb der Pfarrer seiner streng religiösen Amtsauffassung treu. Der neue Patriotismus, dem nur wenige Jahre später Rom und das Papsttum zum Opfer fielen, war nicht der seine.

Sartos karitative Mildtätigkeit für die Arbeits- und Mittellosen und für die Schulbildung der Kinder war vorbildlich für die damalige Zeit. Während einer Cholera-Epidemie zeigte sich bei dem Seelsorger seine heroische Nächstenliebe. In Salzano sah er auch die unbedingte Notwendigkeit, das religiöse Wissen der Kinder zu heben. Der spätere „Papst des Katechismus“ schreibt hier an einem ersten Glaubens-

buch für die Kinder, eine Vorarbeit, die später in das von ihm herausgegebene „Kompendium der christlichen Lehre“ einfließt.

Im Jahr 1875 wird er zum Mitarbeiter seines Bischofs berufen. Als Domherr und Kanzler der Kurie wird er mit den alltäglichen und nicht geringen Sorgen einer Bistumsverwaltung vertraut. Gleichzeitig wird er auch zum Spiritual am Priesterseminar ernannt und bereitet täglich für die Alumnen eine Betrachtung vor, hält Konferenzen und ist ein geschätzter Beichtvater und Prediger. Sein heiteres Wesen wird von allen Biographen hervorgehoben. Bei einer ersten Romreise mit seinem Bischof wird man auf den Kanoniker aufmerksam, der ein Muster an Tugend und Pflichterfüllung ist.

Im Jahr 1884, mit 49 Jahren, erhebt ihn Papst Leo XIII. unerwartet zum Bischof von Mantua. Im Gehorsam gegen den Stellvertreter Christi nimmt er das Amt an, nicht ohne energisch auf seine Schwächen und Begrenzungen hinzuweisen. Die Bischofsweihe empfängt er am 16. November des Jahres in der römischen Kirche Sant' Apollinare.

Die religiösen Verhältnisse in Mantua sind schwieriger als in seiner Heimatdiözese. Das Bistum gilt als „schwierig“. Mit großem Eifer reformiert er dort die Priesterausbildung, hebt den Gottesdienst durch die Förderung wahrer Musica sacra und führt zwei große Visitationen seiner 150 Pfarreien durch. Er gilt schon bald als „Modell-Bischof“, der in der Verwal-

tung seines Bistums ganz den Idealen des Konzils von Trient verpflichtet ist.

Ein Biograph beschreibt den jungen Bischof so: „Arbeitsam, aber immer zugänglich; fromm und tugendhaft ohne Affektiertheit; einfach und bescheiden, aber voller Würde; humorvoll und gütig, aber ohne Haltlosigkeit, väterlich mit allen Menschen ohne falsche Nachgiebigkeit; freundlich ohne falsche Sympathien oder Bevorzugung einzelner Personen; in jeder Beziehung großzügig ohne die Grenzen des Möglichen zu überschreiten.“

Auch als Bischof blieb er „Pfarrer“. Noch heute zeigt man in Mantua den Beichtstuhl des Bischofs in der Kathedrale. Größte Sorgfalt galt seinem Priesterseminar, dessen gute Führung der liebe Gott mit schönen Früchten segnete. In Mantua lernte Msgr. Sar-to auch Don Lorenzo Perosi kennen, den genialen Priester-Musiker, der sein Freund und später in Rom der Maestro der Sixtinischen Kapelle wurde.

1893 wurde er zum Patriarchen von Venedig erhoben. Lange hat er sich gegen diese Nominierung gewehrt, aber Leo XIII. schätzte ihn so sehr, daß er ihn einen Tag (!) vor seiner Ernennung auf den Bischofsstuhl der Markuskirche – ausdrücklich als Auszeichnung für seine Amtsführung in Mantua – zum Kardinal kreierte.

Über die Schwierigkeiten der Besitznahme seiner Diözese – das neue Italien „blockierte“ damals 24 Amtsübernahmen von Bischöfen, u.a. in Bologna und Mailand – und seine se-

gensreiche Amtszeit dort kann man ein ganzes Buch schreiben. Hier soll der Hinweis auf seine tiefe eucharistische und marianische Frömmigkeit genügen. Vom Altare aus wendete er sich den Problemen der ihm anvertrauten Gläubigen zu, sei es im geistlichen, sei es im karitativen Bereich.

Nach dem Tode Leos XIII. (1878-1903) begab er sich zum Konklave nach Rom. Am 4. August des Jahres 1903 wurde er zum Papst gewählt, nachdem er nach mehreren stürmischen Abstimmungen – Kaiser Franz Joseph von Österreich legte ein Veto gegen Kardinal Rampolla ein – vergeblich darum gebeten hatte, einen anderen zu bestimmen,

da er nicht für dieses Amt geeignet sei. Auf die Frage, ob er die Wahl annehme, antwortete er: „Accepto in cruce – ich nehme sie an als Kreuz“. Seinen Namen wählte er in Erinnerung an seine Vorgänger gleichen Namens und ihres Kampfes wegen gegen die modernen Irrtümer, v.a. des Liberalismus und des Modernismus. Am 9. August wurde der Sohn eines Postboten mit der dreifachen Krone der Päpste gekrönt.

Sein Wappenspruch „Omnia instaurare in Christo – Alles in Christus erneuern“ war sein Programm, wie er es dann auch in seiner Antrittsenzyklika „E supremi apostolatus“ konkret ausformulierte. Zu seinem Staatssekre-



Als Pius X. am 20. August 1914 von der Erde schied, stand die Welt am Beginn eines furchtbaren Krieges, den er vorausgesagt hatte; als im Zuge des Heiligsprechungsprozesses die Erhebung seiner sterblichen Hülle stattfand, wütete ein noch schlimmerer Krieg. Sein Sarkophag wurde geöffnet: Das erste, was die Mitglieder des Seligsprechungstribunals zu sehen bekamen, als sie am 14. Mai 1944 den Leichnam identifizieren wollten, waren die Worte „Rette Rom, rette Italien, rette die Welt!“, die von unbekannter Hand auf den Bleisarg geschrieben worden waren. Man fand den Leichnam, obwohl er auf Wunsch des Heiligen nicht einbalsamiert worden war, völlig unverwest vor. Der Leib war starr, jedoch die Arme waren beweglich und biegsam. Eine feierliche Stimmung lag über der Handlung.

tär erwählte er den damals erst 38jährigen spanischen Kardinal Merry del Val (1856-1930), einen begabten Diplomaten und Kirchenjuristen.

Sofort begann der 68jährige neue Pontifex kraftvoll mit der Umsetzung seines katholischen Reformwerks. Dies kann hier nur stichwortartig aufgezählt werden.

Seine römische Diözese unterzog er einer besonderen Visitation, erbaute neue Kirchen für die aus ganz Italien nach Rom ziehenden Menschenmassen, schrieb einen Einheitskatechismus vor, der später überall in der Welt Verbreitung fand und hielt jeden Sonntag selbst Ansprachen an die Römer (in einer Zeit, in der die Päpste immer noch in der Vatikan-Stadt eingeschlossen waren).

Die Bedrohung des katholischen Glaubens durch das falsche System des Modernismus, den er als „Zusammenfassung aller Irrlehren“ bezeichnete, hatte er früh erkannt. Mit einem prophetischen Dekret des Heiligen Offiziums („Lamentabili“) und einer Enzyklika („Pascendi“) riß er den Modernisten die Maske vom Gesicht und exkommunizierte sie. Der von ihm 1910 eingeführte Antimodernisten-Eid schützte die Kirche, die Theologie und den gesunden Menschenverstand gegen das Delirium der Moderne.

Gegen den Mißbrauch der Heiligen Schrift gründete er das Päpstliche Bibelinstitut.

Eine Großtat bleibt die Empfehlung der täglichen Kommunion und die

Frühkommunion der Kinder. In der wachsenden Heiligkeit der Seelen sah er das Wesen des katholischen Apostolates.

Seine große Sorge waren die Priesterseminare und der geistliche und sittliche Hochstand des Klerus. In diesem Zusammenhang ordnete er auch den Festkalender, das göttliche Offizium und das Missale.

Das Motu Proprio „Tra le sollecitudini“ wurde zu einem Grundgesetz der wahren „Musica sacra“.

Mit seiner großen Reform der Römischen Kurie und der Kodifizierung des kirchlichen Rechts vollbrachte er in wenigen Jahren das, was vor ihm viele Päpste nur erhofft hatten.

Er legte damit auch die Grundlage für den Aufschwung der Weltmission und des Ordenslebens – eine Ernte, die Pius XI. und Pius XII. einfahren sollten.

Vor dem Laizismus, der vor allem in Frankreich, Portugal und Spanien, gegen die katholische Religion wütete, wich er keinen Schritt zurück. So konnte später Kardinal Billot sagen: „Seine Politik war das Kreuz“.

Der authentischen katholischen Aktion war er der größte Förderer. Falsche Auffassungen der katholischen Soziallehre verurteilte er scharf, z.B. mit der Enzyklika „Notre Charge Apostolique“ gegen den politischen und sozialen Modernismus.

All diese Reformen setzte Pius X. persönlich in Bewegung und überwachte genauestens ihre Durchführung.

Unter den von ihm Heiliggesprochenen befinden sich Clemens Maria Hofbauer, Don Bosco und die hl. Jungfrau von Orleans.

Zum 50. Jubeljahr der Dogmatisierung der Unbefleckten erließ er ein Rundschreiben an den Weltepiskopat: „Setzen wir unser ganzes Vertrauen auf Maria, besonders jetzt, da wir ihre Unbefleckte Empfängnis freudiger verehren als sonst! Dann werden auch wir es inne werden und erfahren, daß sie die mächtige Jungfrau ist, die den Kopf der Schlange mit ihrem jungfräulichen Fuße zertreten hat.“

Den Schatten eines furchtbaren Weltenbrandes sah der hl. Pius X. schon einige Jahre vor 1914 voraus. Eine Welt, die den Christkönig vergaß, mußte in die Katastrophe schlittern. Die den ersten Weltkrieg (1914-1918) entfachenden Kriegserklärungen vom 28. Juli an erschütterten ihn zutiefst. Am Fest Mariä Himmelfahrt wurde er krank. Am 18. August zeigte sich ein starker Bronchialkatarrh. Tags darauf empfing der Papst schon die Sterbesakramente. Seine letzten Worte waren: „Der Wille Gottes möge geschehen. Ich ergebe mich Ihm vollkommen.“ Am 20. August, etwa eine Stunde nach Mitternacht, trat er vor seinen Schöpfer und Erlöser.

Auf sein Grab wurden die Worte geschrieben: „Sanft und von Herzen demütig.“ Auf seinen Wunsch wurde sein Leichnam nicht einbalsamiert.

Diese Stichworte über sein Pontifikat haben das eigentliche dieses gro-

ßen Papstes noch gar nicht erfaßt: das Glaubens- und Tugendleben und den wunderbaren Charakter dieser heiligen Priesterseele. In den kommenden Monaten soll im Mitteilungsblatt näher auf einzelne Facetten seiner faszinierenden Priesterpersönlichkeit eingegangen werden - in einer Artikelserie zu seinem 100. Todesjahr.

Pius X. wurde von Pius XII. Jahr 1951 selig- und im Jahr 1954 – als erster Pontifex seit dem 16. Jahrhundert – heiliggesprochen. Seitdem findet sich sein Grab an der Südseite des Längsschiffes des Petersdomes.



Die Priesterbruderschaft St. Pius X. wird ihren heiligen Patron in diesem Jubeljahr mit besonderen Werken ehren. In den nächsten Tagen erscheint im Sarto Verlag ein 120 Seiten starkes Büchlein, mit den „Erinnerungen“ des Staatssekretärs Pius X., Kardinal Merry del Val., der aus nächster Nähe über seine päpstliche Führung der Weltkirche berichtet. Vor kurzem – ebenfalls im Sarto Verlag – seine Enzyklika gegen den Modernismus in einer Neuauflage erschienen, lateinisch - deutsch.

Einkehr-Wochenende für Mütter

7. – 9. März 2014 in Porta Caeli

- Geistiges und körperliches Auftanken für alle Mütter, die noch Kinder im Schulalter (und jünger) haben.
- Mit täglicher hl. Messe, Vorträgen und Erholungsmöglichkeit in der herrlichen Gegend des Exerzitienhauses (Schwarzwald).
- (Nur) Stillkinder dürfen mitgenommen werden, für eine zusätzliche Betreuung wird gesorgt!
- Geistlicher Leiter: P. Firmin Udressy

Ankunft Freitagabend 7. März 2014 ab 17 Uhr, Beginn mit der hl. Messe um 18 Uhr

Dauer des Einkehrwochenendes: Bis Sonntagnachmittag, ca. 15.30 Uhr

Teilnahmegebühr: 80 Euro (Vollpension), bar vor Ort zu zahlen
(in Härtefällen Ermäßigung möglich)

Anmeldung bei: Frau Melanie Adamski, Tel. 06804 2177 012 oder per Mail
muettereinkehrtage@gmail.com



Hl. Land-Wallfahrt

vom 25. Mai bis 2. Juni 2014

(von Basel / Freiburg: ab 930,- €)

Informationen und Anmeldung bei:

Pater Marc Gensbittel

Priorat St. Maria zu den Engeln

Julius-Kiefer-Str. 11 – 66119 Saarbrücken

Tel.: 06 81 / 85 45 88

Heilige Messen

Ort	Name	PLZ, Straße	Tel.
DEUTSCHLAND			
Aachen (Kerkrade)	Kirche St. Maria zu den Engeln	6462 EB Kerkrade (NL), Pannesheiderstraat 71	02 01 / 66 49 22
Altötting	Kapelle Maria Hilf	84503, Dr. Hiemer Str. 3	08 671 / 13 201
B. Friedrichshall	Kirche Sieben Schm. Mariens	74177, Ulmenweg 4	0711 / 89 69 29 29
Bamberg	Kapelle Hl. Kaiser Heinrich	96047, Friedrichstr. 13	09 451 / 94 319-0
Berlin	Priorat St. Petrus	14199, Dillenburg Straße 4	030 / 89 73 23 36
Bonn	Priorat Christkönig	53111, Kaiser Karl Ring 32 a	02 28 / 67 91 51
Diestedde	Kapelle Guter Hirt	59329, Lange Str. 1	025 20 / 93 04 0
Dresden	Kapelle Maria Rosenkranzkönigin	01159, Kesselsdorfer Str. 90a	030 / 89 73 23 36 (Berlin)
Essen	Priorat St. Bonifatius	45356, Bottroper Str. 295	02 01 / 66 49 22
Freiburg	Kapelle St. Antonius v. Padua	79114, Wiechertstr. 2B	076 43 / 69 80
Fulda	Kapelle M. v.d. Immerw.Hilfe	36039, Horaser Weg 99	060 22 / 20 89 83 4
Göppingen	Priorat Hl. Geist	88527, Biberacher Str. 2	073 71 / 93 64 0
	Noviziat St. Pius X.	(wie Priorat)	073 71 / 13 73 6
Hagstedt	Kapelle der Herzen Jesu und Mariä	49429, Siedlung Nr. 142	04447 / 349
Hamburg	Priorat St. Theresia v. Avila	22297, Alsterdorfer Str. 210	040 / 511 68 13
Seelze (bei Hannover)	Kapelle St. Ansgar	30926, Lange-Feld-Str. 63	0511 / 725 29 777
Hattersheim	Kapelle St. Athanasius	65795, Schulstr. 7	060 22 / 20 89 83 4
Karlsruhe (Ettlingen)	Kapelle Herz-Jesu	76275, Pappelweg 75-77	063 21 / 32 26 0
Kaufbeuren	Kapelle Hl. 14 Nothelfer	87600, Brettbuschgasse 4,	089 / 71 27 07
Kleinwallstadt	Priorat St. Judas Thaddäus	63839, St.-Jud.-Thadd.-Weg 1	060 22 / 20 89 834
Kleinwalsertal	Kapelle Maria vom Sieg	87569, Rohrweg 1	0043 55 17 / 64 30
Koblenz	Kapelle Mariä Heimsuchung	56073, Bahnhofsweg 6	0261 / 40 82 46 ; 02 28 / 67 91 51
Köln	Kapelle Hl. Drei Könige	51103, Steinmetzstr. 34	02 28 / 67 91 51
Königsbrunn	Kapelle Mutter vom Großen Sieg	86343, Keltenstr. 9	082 31 / 34 146 ; 08 21 / 79 1
Kolbermoor	Kapelle Hl. Bruder Konrad	83059, Th.-Fontane-Str. 7	089 / 71 27 07
Lauterbach	Exerzitienhaus Porta Caeli	78730, Tannenackerle 1	074 22 / 245 450
Memmingen	Kirche St. Josef	87700, Teramostr. 2a	083 31 / 49 49 84
München	Priorat St. Pius X.	81369, Johann Clanze Str. 100	089 / 712 707
Neustadt	Priorat Hl. Familie	67433, Mandelring 36	063 21 / 322 60
Niedaltdorf	St. Antoniushaus	66780, Neunkircherstr. 71	068 33 / 226
Nürnberg	Kapelle Unbefleckte Empfängnis	90513, Angerzeile 14	094 51 / 943 19-0
Offenburg	Kapelle St. Konrad	77654, Werderstr. 2	076 43 / 69 80
Passau	Rosenkranz-Kapelle	94032, Kapuzinerstr. 75	086 71 / 13 201 u. 88 38 018
Reutlingen	Kirche Hl. Kreuz	72770, Im Staudfuß 9	0711 / 89 69 29 29
Rheinhausen	Priorat St. Michael	79365, Kronenstr. 2	076 43 / 69 80
Poxau	Kapelle St. Karl Borromäus	84163, Klosterstr. 24	08 671 / 13 20 1
Saarbrücken	Realschule Herz-Jesu	66130, Schulstr. 30	068 93 / 80 27 59

Messzeiten sonntags/werktags

Kommentar

	www.pius.info
9.30 / (werktags tel. anfragen)	50 m hinter der deutschen Grenze
10.00 / 7.15 (Di, Sa), 18.00 (Mo, Fr)	
9.00 / 18.30 (Fr)	Kochendorf --- www.pius-kochendorf.de
7.15; 8.30 (1. So)	im Rückgebäude
10.00 / 18.30 (Mo, Mi, Fr), 7.15 (Di, Do), 8.00 (Sa)	U-Bahn:Breitenbachplatz (U 3)
8.00, 10.00 / 7.15, 8.00 (Sa), 18.00 (Di, Fr)	
10.00 oder 17.30 Uhr Auskunft Priorat Essen – in der Hauskapelle	Wadersloh
10.00; 16.00 (letzter So im Monat)	Haltestelle Malterstr. Ri. DD Gorbitz, Linie 7
8.00, 10.00 / 7.15 (Mo – Fr), 17.45 (Di, Fr), 8.00 bzw. 9.00 (Sa)	Bergeborbeck
10.15 / 19.00 (Di)	Betzenhausen
9.30 oder 17.00 / 18.00 (Sa 14-tägig)	
8.00, 9.30 / 7.15, 19.30 (Do zusätzlich), 1. Fr u. Sa nur 19.30	www.pius-göffingen.de
17.30 ; 9.30 (2. u. 4. So im Monat)	Gemeinde Visbek, bei Vechta
10.30 (So. Hochamt)/ 18.00 (Fr); 9.00 (Sa)	Alsterdorf
9.30; 17.30 (2. und 4. So im Monat) / 18.00 (1. Fr.), 8.00 (1. Sa)	Ab Hbf.: S1/S2 nach Letter
8.00, 10.00 / 18.00 (Di, Fr), 8.00 (Sa)	
9.00 / 18.30 (Fr) 7.45 (Sa; außer 1. Sa)	Ettlingen – West
9.00 / 18.30 (Fr)	Neugablonz
7.30, 9.30 / 7.15 (Di, Mi, Sa), 18.00 (Mo, Do, Fr)	Industriegebiet
16.00 alle 14 Tage, bitte anfragen	Mittelberg - Österreich
01 51 10.00 / 18.00 (Fr), 8.00 (Sa)	Moselweiß
11.30 / 18.30 (Mi)	Köln-Kalk --- www.pius-köln.de
4 73 9.00 / 18.00 (Fr, 1. Do), 7.30 (Sa)	bei Augsburg
9.00 od. 18.00 / 18:30 (2. Di)	bei Rosenheim
auf Anfrage	Ausschilderung „Porta Caeli“ folgen
7.45, 9.30/ 19.00 (Fr), 7.30 (Sa)	
7.30, 9.30/ 6.50 (Mo), 6.50 u. 18.00 (Di, Mi, Do), 18.00 (Fr), 8.00 (Sa)	U-Bahn: Partnachplatz (U6)
8.00 (außer 1. So: 0.00) u. 9.30 / 7.30 (Mo), 7.15 (Mi, Do, Sa), 19.00 (Di, Fr) N. (Weinstraße); Haardt	
9.00 / 6.45	www.antoniushaus-niedaltdorf.de
10.00 / Sa 18.00	Zirndorf
8.00 / 18.30 bzw. 19.00 (Sommer) (Mi, 1. Fr.)	
9.15 / 19.00 (1. Fr u. 1. Sa), 19.00 (2., 3. u. 4./5. Mi)	Innstadt
9.00 / 18.45 (Fr), 7.30 (Sa)	Betzingen
9.00 / 6.45 (Mo, Di), 8.00 (Mi) 19.00 (Do, Fr), 6.45 (Sa)	Tel. Schule: 07643 9376428
17.00 (1. So)	Schlosskapelle
bitte anfragen	

Ort	Name	PLZ, Straße	Tel.
Saarbrücken	Priorat St. Maria zu den Engeln	66119, Julius Kiefer Str. 11	06 81 / 85 45 88
Schönenberg	St. Theresien-Gymnasium	53809, St. Vinzenzhaus	022 95 / 908 600
Schramberg	Kirche Mariae Verkündigung	78713, Lienberg 61	074 22 / 246 46 91
Schwäb.Gmünd	Kapelle Mutter vom Guten Rat	73525, Fischergasse 12	0711 / 89 69 29 29
Siegen	Kapelle St. Trinitas	57072, Tiergartenstr. 37	0228 / 679 151
Stuttgart	Distriktsitz St. Athanasius	70469, Stuttgarter Str. 24	0711 / 89 69 29 29
Sulzberg	Kapelle Unbefl. Herz Mariens	87477, Bundesstr. 309	083 76 / 84 58
Traunwalchen	Philomena-Zentrum	83374, Robert-Bosch-Str. 58	086 69 / 73 64
Trier	Kapelle St. Matthias	54292, Ruwerer Straße 25	0681 / 854 588
Überlingen	Kirche Rosenkranzkönigin	88662, Litscherweg 2	075 51 / 22 66
Viernheim	Kapelle St. Josef	68519, Bürgermeister-Neff-Str. 15	063 21 / 322 60
Weihungszell	Seniorenheim / Priorat St. Christophorus	88477, Maienfeld 5	Heim: 073 47 / 60 10
Würzburg	Kapelle St. Burkhard	97070, Untere Johannitergasse 3	060 22 / 20 89 834
Zaitzkofen	Priestersem. Herz Jesu	84069, Zaitzkofen 15	094 51 / 943 19-0
SCHWEIZ			
Basel	Priorat St. Theresia v. K. Jesu	4057, Schliengerweg 17	061 / 692 33 77
Carouge	Kapelle St Joseph	1227, av. du Card. Mermillod 9	022 / 342 62 32, 792 23 19
Chexbres	Karmel Marie Reine des Anges	1071, Crémières	021 / 946 29 10, 946 32 06
Delémont	Hl. Geist-Kirche	2800, rue de la Prévoté 1	062 / 209 16 16
Ecône	Priesterseminar St. Pius X.	1908	027 / 305 10 80
Enney	Exerzitienhaus Domus Dei	1667, Route de la Vudalla 30	026 / 921 11 38
Glis	Kapelle Hl. Antlitz	3902, Zwingartenstr. 56	027 / 455 53 22
Goldau	Kapelle Maria Hilfe d. Christen	6410, Hügelweg 8	041 / 252 08 35
Granges-Paccot	Kapelle U.L.F. Hüterin d. Glaubens	1763, route du Coteau 6	026 / 921 11 38
Lausanne	Kapelle St Charles Borromée	1005, avenue Avant-Poste 7	021 / 311 28 14, 024 / 481 66 11
Luzern	Priorat St. Josef	6014, Luzernerstr. 90	041 / 252 08 35
Menzingen	Generalhaus M. Verkündigung	6313, Schloss Schwandegg	041 / 757 10 50
Monthey	Kapelle St Antoine	1870, av. du Simplon 100	024 / 481 66 10
	Priorat St Antoine	1896, Vouvry, av. du Valais 14	024 / 481 66 10
Montreux	Kirche ULF v. Lepanto	1820, rue de la Gare 24	026 / 921 11 38
Oberriet	Priorat St. Karl Borromäus	9463, Staatsstraße 87	071 / 761 27 26
Oensingen	Kirche Herz-Jesu	4702, Staadackerstr. 4	062 / 216 18 18
Onex	Schule St François de Sales	1213, rue Gaudy-Le-Fort, 23	022 / 793 42 11
	Priorat St François de Sales	1213, rue de la Genevrière 10	022 / 792 23 19
Rickenbach	Distriktsitz St. Niklaus v. Flüe	4613, Solothurnerstr. 11	062 / 209 16 16
Sierre/Siders	Priorat Herz Jesu	3960, rue des Lacs 25	027 / 455 53 22
Salvan	Noviziat Ste Thérèse de E-J	1922	027 / 761 21 28
Sion/Sitten	Kirche Hl. Familie	1950, rue de la Bourgeoisie 9	027 / 455 53 22
St. Gallen	Kapelle St. Pius X.	9000, Zürcher Str. 68a	071 / 913 27 30
Uznach	Kapelle St. Meinrad	8730, Im Städtchen 8	081 / 720 47 50

Messzeiten sonntags/werktags	Kommentar
7.45, 9.30 / 6.15 u. 7.00 (Mo–Sa), 18.00 (Di, Fr)	
9.00 / 6.35 (Ferien: 7.15 od. 18.00)	b. Ruppichteroth
9.00 / 19.00 (Fr.); 19.00 (Sa.), auf Anfrage	Sulgen
Messtermine auf Anfrage: 0228 679 151	
7.30,9.30 / 7.15, 18.00 (Mo, Do, Fr)	Feuerbach
9.00 od. 18.00 / 18.30 (Sa)	Bodelsberg 5 (Kempten)
7.15 / 7.15 (Mo, Mi, Do, Fr), 19.00 (Di, Sa)	
9.30 / 18.00 (Sa)	Gewerbegebiet
9.00 / 7.00 (Mo), 18.30 (Fr), 7.30 (Sa, außer 1. Sa: 8.00)	
18.00 / 19.00 (1. Do)	Media-Markt Parkplatz
7.30, 9.30 / 7.00 (Di, Mi, Fr zus. 18.30), 18.30 (1. Sa)	Priorat: 073 47 /601 40 00
17.00 od. 10.00 / 18.00 (Sa 14-tägig)	Straßenbahn: Neubaustraße
8.00, 10.00 (Ferien 9.00) / 7.15, 17.15	
	www.piusx.ch
8.00, 10.00 / 7.00 (Mo, Do), 19.00 (Di, Mi, Fr), 8.00 (Sa)	Kapelle im Schliengerweg 33
8.30, 10.00, 18.30 / 18.30 (ausser Sa 08.30)	bei Genf
7.45 / 8.00	
9.15 / auf Anfrage	Ecke rue de Chaux
7.20, 8.30,10.00 / 7.15 (Festtage 6.50), 17.30	bei Riddes
9.30 / 7.15 (1. Fr 18.30, 1. Sa 18.00)	
10.30 / mittwochs auf Anfrage	bei Brig
9.00 / 19.15 (Mi), 7.30 (1. Sa), 19.15 (1. Fr.)	
9.30 / 18.30 (Di, Fr, 1. Sa, 13.)	bei Freiburg
8.30, 10.00 / anfragen	
7.30, 9.30 / 7.15, 18.45 (Di, Fr)	Stadtteil Littau
9.30 / 7.15	
9.30 / 8.00 (Mo, Mi, Sa), 18.30 (sonst)	
10.15 / 18.30 (Di, Do), 18.30 (1. Fr) 17.30 (1. Sa)	
8.40 (ges. Amt), 10.30, 19.15 / 7.00 u. 18.00, außer: Di: 19.00, Mi: 8.00	
9.15 / 7.15 (Mo, Fr, außer 1. Fr), 19.15 (Do, Sa u. 1. Fr im Monat), 18.00 (Mi)	
- / 7.15, 11.00 (Mo, Do u. Fr in der Schulzeit)	bei Genf
7.15 / 7.15	bei Olten
8.00 / 18.30 (Do, 1. Fr, 1. Sa), 6.45 (Mo, Di, Mi, Fr), 7.15 (Sa)	
10.00 / 7.15	
9.30, 18.00 / 18.00 (Mo-Mi, Fr), 7.45 (Do, Sa)	hinter dem Bahnhof
9.15 / 18.30 (Mi, Fr), 8.00 (1. Sa)	
10.00 / 18.45 (Fr)	

Ort	Name	PLZ, Straße	Tel.
Wangs	Institut Sancta Maria	7323, Vorderbergstr. 2	081 / 720 47 50
Wil	Priorat Hl. Familie	9500, St. Galler Str. 65	071 / 913 27 30
Zürich	Christkönigskapelle	8952, Rohrstr. 7 (Schlieren)	061 / 692 33 77
ÖSTERREICH -----			
Aigen i.M.	Kapelle U.L.F. Zuflucht der Sünder	4160, Marktplatz 9	072 81 / 63 34
Graz	Kirche St. Thomas von Aquin	8020, Kalvarienbergstr. 77	01 / 812 12 06
Innsbruck	Priorat Maria Hilf	6020, Höttinger Gasse 14	05 12 / 28 39 75
Jaidhof	Distriktsitz	3542, Kath. Bildungshaus	0 27 16 / 65 15
Klagenfurt	Kapelle St. Hemma von Gurk	9020, Villacher Ring 5	01 / 812 12 06
Lienz	Kapelle Maria Miterlöserin	9900, Rohracherstr. 7	05 12 / 28 39 75
Linz	Kapelle St. Margareta Maria	4020, Volksgartenstr. 28	0 27 16 / 65 15
Piesendorf	Kapelle Herz Jesu	5721, Walchen 51	06 62 / 640 147
Salzburg	Priorat St. Pius X.	5023, Schillinghofstr. 4/6	06 62 / 640 147
Steyr	Kapelle St. Florian	4400, Leopold-Werndlstr. 31	0 27 16 / 65 15
Wien	Priorat St. Klemens M. Hofbauer	1120, Fockygasse 13	01 / 81 21 206
	Kirche St. Josef	1070, Bernardgasse 22	01 / 81 21 206
UNGARN -----			
Budapest	Kapelle Patrona Hungariae	1146, Thököly út 116/l/3	0043 / (0) 27 16 / 65 15
TSCHECHIEN -----			
Prag	Praha-Vinohrady	12053, Národní dum, Nám. míru 9	0042 0 54 82 / 101 60
Brünn	Kapelle Königin d. Rosenkranzes	61800, Famerovo namesti 26	0042 0 54 82 / 101 60
Frydek-Místek		73801, Zámecké namesti 1251	0042 0 54 82 / 101 60
SÜDTIROL -----			
Spinges	Heiliggrab-Kapelle	39037	
Brixen	Kapelle Hl. Familie	39042, Fischzuchtweg 12 A	0043 (0) 512 / 283 975
FRANKREICH -----			
Bitche	Schule Etoile du Matin	57230, Eguelshardt	03.87 - 06.53.90
Colmar	Kapelle Saint-Joseph	68000, 22, rue Ampere	03.89 - 41.78.12, -389-27.10
Straßburg	Kapelle Notre Dame du Rosaire	67000, 28, rue du Faubourg de Pierre	03.88 - 22.61.06
Mülhausen	Priorat Marie Reine	68100, 195, rue de Bâle	03.89 - 44.66.93
ITALIEN/ROM -----			
Albano Laziale	Pilgerhaus Fraternità San Pio X	00041 Via Trilussa 45	00 39 / 069306816
NIEDERLANDE -----			
Leiden	Kapel O.L.V. van de H. Roosekrans	2315 BD, Sumatrastraat 197	003 140 / 28 34 505
Gerwen-Nuenen	Priorat St. Clemens	5674 RR, Heuvel 23	003 140 / 28 34 505
BENELUX -----			
Antwerpen	Priorat v. h. Allerh. Sacrament	2018, Hemelstr. 21-23	00323 / 22 90 180
Brüssel	Priorat Christ-Roi, 1050,	Rue de la Concorde 37;	00322/5500020;
Gent	Kapelle Sint-Amandus	9000, Kortrijkse Steenweg 139	00323 / 22 90 180
Luxemburg	Livange, Hôtel IBIS, Luxembourg-Sud	3378, 31 rue de Turi	00322/5500020, +352(0)62

Messzeiten sonntags / werktags**Kommentar**

8.30 / 6.40 (Mo – Fr in der Schulzeit); 7.15 (Sa u. in den Ferien)

Neben Talstation der Pizol Bergbahn

7.30, 9.30, 19.00 / 7.15, 18.30 (Mo-Fr), 7.15, 8.00 (Sa. am 1. Sa nur 7.15)

9.30 / 19.15 (Mi, 1. Fr), 8.00 (Do)

www.fsspx.at

17.00 (1. u. 3. So) bzw. 9.00 (4. u. 5. So)

bei Rohrbach (Mühlviertel)

9.00 (außer 3. So: 17.00)

9.00 / 7.15 (Di, Do), 18.00 (Mo, Mi, Fr, Sa)

9.00 / 7.15, 18.15 (Fr)

bei Krems (Waldviertel)

9.00 (1., 3. u. 4. So) bzw. 17.00 (2. u. 5. So)

9.00 Uhr (1., 3., 5. So), 18.00 Uhr (2., 4. So)

in Osttirol

10.30 (1., 2., 3. u. 5. So) bzw. 17.30 (4. So)

18.00 (1. u. 3. So; bitte anfragen)

bei Zell am See (Pinzgau)

9.00 / Mo: bitte anfragen; 18.00 (Fr u. 1. Sa), 8.00 (Sa)

Kapelle im Rückgebäude

8.00 (außer 2. So 17.00)

Steyr-Garsten

– / 7.15 (Di u. Sa, außer 1. Sa im Monat)

7.00, 9.00 (So u. Feiertag) / 18.00 (Mo, Mi-Fr u. 1. Sa im Monat)

10.00 (1., 2. u. 3. So) / 18.00 (Sa vor 1., 2. u. 3. So) / Glocke „Kápolna“; Türe „Egyesület Renovandum Mariae Regnum“

10.00 (1., 3. u. 5. So im Monat) / -

Prag-Vinohrady

10.00 / -

10.00 (1. u. 3. So) ---- Weitere Messzentren siehe Internet ----

<http://www.fsspx.cz/px004.html>

6.30 / -

nördlich Brixen

17.00 / -

10.00 (auch Feiertage) / 7.00

Eguelshardt-Waldeck

10.04 10.00 / -

Nähe Fußballst. Ladhof

10.15 / 18.15 (Mo, Mi, Fr), 7.15 (Di u. Do), 11.00 (Sa)

10.45 / 20.30 (1. Fr) / 18.00 (1. Sa)

(auf Anfrage)

Nähe Castel Gandolfo

10.30 / 19.00 (Fr), 9.00 (Sa)

gegenüber Haus Nr. 160

10.30 / 18.30 (Mo, Di u. Do), 7.15 (Mi, Fr) 8.30 (Sa) tel. Ausk. auch Den Haag

7.30, 10.00 (auch Feiertage) / 9.30 (Sa), 18.30 (sonst)

8.00, 10.00 / 18.00 (Kirche St. Joseph, 1040, Square Frère Orban, 003322/2303022; 10.30 / 18.00)

10.00 (auch Feiertage)

Exerzitionen und Einkehrtage des deutschen Distrikts 2014

Monat	Termin	Veranstaltung	Prediger
Jan.	Di. 01.01. – So. 06.01.	Ignatianische Exerzitionen (F)	P. Schmitt / P. Huysegems
Feb.	Mo. 10.02. – Sa. 15.02.	TE: Liebe und Leidenschaft (M/F)	P. Weigl
	Mo. 17.02. – Sa. 22.02.	Ignatianische Exerzitionen (M)	P. Gensbittel / P. Amberger
	Fr. 28.02. – Di. 04.03.	Einkehrtage m. 40-stünd. Gebet (M/F)	P. Schmitt
März	Fr. 07.03. – So. 09.03.	Neu Einkehrtage für Mütter	P. Udressy
	Mo. 17.03. – Sa. 22.03.	Ignatianische Exerzitionen (M)	P. Kaldenbach / P. Göttler
	Mo. 31.03. – Sa. 05.04.	Ignatianische Exerzitionen (F)	P. Schmitt
Mai	Mo. 05.05. – Sa. 10.05.	Marianische Exerzitionen (M/F)	P. Johannes Grün
	So. 25.05. – Sa. 31.05.	TE: Das Geheimnis Jesu (M/F)	P. Raymond O.P./P. Thomas O.P.
Juni	Mo. 09.06. – Sa. 14.06.	Ignatianische Exerzitionen (M)	P. Schmitt
	Mo. 30.06. – Sa. 05.07.	Ignatianische Exerzitionen (F)	P. Lenz
Juli	Mo. 07.07. – Sa. 12.07.	Priesterexerzitionen	P. Frey
	Mo. 14.07. – Sa. 19.07.	Them. Exerz.: Das hl. Messopfer	P. Biedermann
	Mi. 30.07. – Sa. 30.08.	30-tägige Ign. Exerz. (M) Zaitzkofen*	P. Schmidberger / P. Schmitt
August	Mo. 18.08. – Sa. 23.08.	Ignat. Exerzitionen (M / Diestedde)	P. Reinartz
	Mo. 25.08. – Sa. 30.08.	Ignat. Exerzitionen (F / Diestedde)	P. Lenz
	So. 31.08. – Sa. 06.09.	TE: Das Geheimnis Jesu (M/F)	P. Raymond O.P.
Okt.	So. 06.10. – Fr. 11.10.	TE: Ein trefflicher Mann, eine starke Frau (M/F) Schönenberg	P. Weigl
	Mo. 20.10. – Sa. 25.10.	Marianische Exerzitionen (M/F)	P. Johannes Grün
Nov.	Mo. 10.11. – So. 15.11.	Ignatianische Exerzitionen (M)	P. Trutt
	Fr. 21.11. – Sa. 29.11.	8-tägige Ignat. Exerzitionen (F)	P. Schmitt
Dez.	Fr. 26.12. – Mi. 31.12.	Ignat. Exerzitionen (M / Zaitzkofen*)	P. Schmidberger
	Fr. 26.12. – Mi. 31.12.	Ignatianische Exerzitionen (M)	P. Schmitt
Jan. 15	Do. 01.01. – Di. 06.01.	Ignatianische Exerzitionen (F)	P. Schmitt

Anm.: Falls kein Ort in Klammern angegeben ist, findet der Kurs in Porta Caeli statt;

Anmeldung: Priorat St. Athanasius, Stuttgarter Str. 24, D-70469 Stuttgart; Tel: 0711 / 89 69 29 29
*für Kurse in Zaitzkofen direkt beim Priesterseminar. Tel.: 09 4 51 / 943 19-0

(Abkürzungen: M: für Männer; **F:** für Frauen; **w.b.:** Zweitprediger wird noch bekanntgegeben

OP: Ordo praedicatorum = Dominikaner); **Teilnahmegebühr:** 200.- (Vollpension) – Für Studenten Ermäßigung möglich

Exerzitionen und Einkehrtage des schweizer Distrikts 2014 im Exerzitenhaus «Domus Dei», CH-1667 Enney (FR)

Monat	Tag	Veranstaltung	Für wen
Feb.	03. – 08.	Ignatianische Exerzitionen	Männer
März	17. – 22.	Ignatianische Exerzitionen	Frauen
April	28.04. – 03. 05.	Montfortanische Exerzitionen (Zur Vertiefung der Hingabe an Jesu und Maria)	Männer und Frauen
Juli	21. – 26.	Das Geheimnis Jesu Christi	Männer und Frauen
Sept.	29.09. – 04.10.	Ignatianische Exerzitionen	Frauen
Okt.	13. - 18.	Montfortanische Exerzitionen (Zur Vertiefung der Hingabe an Jesu und Maria)	Männer und Frauen
Nov.	24. – 29.	Ignatianische Exerzitionen	Männer

Montfortanische Marianische Exerzitionen im Geist des heiligen Ludwig Maria Grignion von Montfort zur Vertiefung der vollkommenen Hingabe

Diese Exerzitionen haben zum Ziel, die Seelen zum praktischen Leben der Hingabe an Jesus durch Maria anzuleiten. Viele haben zwar die Marienweihe mit Eifer vollzogen, aber es fehlt ihnen die konkrete Anwendung und Fortsetzung im Alltag. Es werden, ähnlich wie bei den Ignatianischen Exerzitionen, vier Etappen des geistlichen Weges dargeboten, geschöpft aus dem großen theologischen und spirituellen Reichtum aller Schriften des heiligen Ludwig Maria Grignion von Montfort. Die Grundthemen sind: Erkenntnis des Weltgeistes als Gegensatz zu Christus – Selbsterkenntnis und vertiefte Bekehrung – eingehende Betrachtungen über das Geheimnis Mariens und ihre Stellung im Heilsplan – Erklärung der vollkommenen Hingabe – die Erkenntnis und Vereinigung mit Jesus Christus, der Ewigen Weisheit.

Diese Andacht ist der leichteste, kürzeste, vollkommenste und sicherste Weg um zur Vereinigung mit Christus zu gelangen.

Veranstaltungen und Termine des deutschen Distrikts 2014

Monat	Termin	Veranstaltung / Ort	Verantwortlich
Feb.	Sa. 01.02.	Niedere Weihen / Zaitskofen	Mgr. Tissier de M.
	So. 02.02.	Einkleidung und Tonsur / Zaitskofen	P. Schmitt
März	Sa. 22.03. – So. 23.03.	KJB - Gruppentreffen / Stuttgart	P. Udressy
April	Mi 16.04. – So. 20.04.	Karwoche im Kloster / Göffingen für Mädchen und junge Frauen	Schwestern
	Mo. 21.04. – Sa. 26.04.	KJB - Kaderschulung / Porta Caeli	P. Udressy
Mai	Sa. 10.05. – So. 11.05.	Civitas-Kongress / Priorat Bonn	Dr. R. Hüntelmann
	Sa. 17.05. – So. 18.05.	KJB - Deutschlandtreffen / München	P. Udressy
	So. 18.05.	Überregionales Familientreffen / Porta Caeli	P. Schmitt
Juni	Sa. 07.06. – Mo. 09.06.	Chartreswallfahrt / Chartres	
	Sa. 28.06.	Priester- und Diakonatsweihen / Zaitskofen	
Juli	Sa. 12.07. – So. 13.07.	KJB Sporttreffen – Jungen / Hattersheim	
	Sa. 12.07. – So. 13.07.	KJB Mädchentreffen	
	Fr. 25.07. – So. 27.07.	Altöttingwallfahrt / München-Altötting	
	So. 27.07. – So. 03.08.	Chorwoche	P. L. Amselgruber
August	Fr. 01.08. – So. 10.08.	Familienfreizeit / Porta Caeli	P. Lang
	So. 03.08. – Sa. 16.08.	EK - Bubenlager / Langhärtele	P. Steiner
	So. 03.08. – Sa. 16.08.	Fußball-Lager (9–14)	P. Steinle
	Mo. 11.08. – Do. 28.08.	Wanderlager - Jakobsweg / Südfrankreich / Tirol	
	Mi. 13.08. – Sa. 23.08.	Mädchenlager / Porta Caeli	Schwestern
	So. 24.08. – Sa. 06.09.	Erlebnislager (12–17) / Saarbrücken	P. Steinle
Sept.	Sa. 06.09. – So. 07.09.	Distriktswallfahrt / Fulda	P. Mählmann
	Do. 11.09. – So. 21.09.	Erholung für Leib und Seele (M/F) / Porta Caeli	P. Schmitt
	So. 28.09.	Überregionales Familientreffen / Porta Caeli	
Okt.	Fr. 03.10. – So. 05.10.	Drittordenstreffen / Porta Caeli	
	Fr. 10.10. – So. 12.10.	Ärztetagung / Porta Caeli	P. Udressy
	Sa. 25.10. – So. 26.10.	Christkönigtreffen / Schweiz	
Nov.	Sa. 15.11. – So. 16.11.	KJB - Gruppenführertreffen	P. Udressy
Dez.	Sa. 05.12. – So. 07.12.	KJB - Kernmitgliedertreffen / Porta Caeli	P. Udressy

Januar 2014

1.1.	Mittwoch	Oktavtag vom Fest der Geburt Unseres Herrn (1. Kl.)
2.1.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
3.1.	Freitag	Herz-Jesu Freitag (4. Kl.)
4.1.	Samstag	Muttergottes v. Samstag (4. Kl. – Ged. d. hl. Telesphorus - H.M.Sühnes.)
5.1.	Sonntag	Fest des Hl. Namens Jesu (2. Kl.)
6.1.	Montag	Fest der Erscheinung des Herrn (1. Kl.)
7.1.	Dienstag	Wochentag (4. Kl.)
8.1.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)
9.1.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
10.1.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
11.1.	Samstag	Muttergottes v. Samstag (4. Kl.)
12.1.	Sonntag	Fest der Heiligen Familie (2. Kl.)
13.1.	Montag	Gedächtnis der Taufe unseres Herrn Jesus Christus (2. Kl.)
14.1.	Dienstag	Fest d. hl. Hilarius (3. Kl.)
15.1.	Mittwoch	Fest d. hl. Paulus d. Einsiedlers (3. Kl. – Ged. d. hl. Maurus)
16.1.	Donnerstag	Fest d. hl. Marcellus I. (3. Kl.)
17.1.	Freitag	Fest d. hl. Antonius (3. Kl.)
18.1.	Samstag	Muttergottes v. Samstag (4. Kl.)
19.1.	Sonntag	2. Sonntag nach Erscheinung (2. Kl.)
20.1.	Montag	Hl. Fabian und Sebastian (2. Kl.)
21.1.	Dienstag	Fest d. hl. Agnes (3. Kl.)
22.1.	Mittwoch	Fest d. hl. Vincenzius u. Anastasius (3. Kl.)
23.1.	Donnerstag	Fest d. hl. Raymund von Peñaforte (3. Kl.)
24.1.	Freitag	Fest d. hl. Timotheus (3. Kl.)
25.1.	Samstag	Fest der Bekehrung des hl. Paulus (3. Kl.)
26.1.	Sonntag	3. Sonntag nach Erscheinung (2. Kl.)
27.1.	Montag	Hl. Johannes Chrysostomus (3. Kl.)
28.1.	Dienstag	Fest d. hl. Petrus Nolaskus (3. Kl.)
29.1.	Mittwoch	Fest d. hl. Franz von Sales (3. Kl.)
30.1.	Donnerstag	Fest d. hl. Martina (3. Kl.)
31.1.	Freitag	Fest d. hl. Johannes Bosco (3. Kl.)



Realschule Herz Jesu sucht **Erzieher**

Der Don-Bosco-Schulverein e.V. sucht für seine Erweiterte Realschule in Fechingen bei Saarbrücken zum nächstmöglichen Termin eine ausgebildete männliche Erziehungskraft mit Leitungserfahrung.

Kontakt & Bewerbung:

Don-Bosco-Schulverein e.V.
Erweiterte Realschule Herz Jesu
P. Christian Schneider
Schulstraße 30
66130 Fechingen
www.ers-herz-jesu.de
sekretariat@ers-herz-jesu.de





Einkehrtage mit 40-stündigem Gebet in Porta Caeli

Das 40-stündige Gebet wird nur noch selten Tag und Nacht durchgehend verrichtet. Das Exerzitienhaus Porta Caeli bietet die Möglichkeit zur Übernachtung und die Kapelle befindet sich im Haus. Die Einkehrtage, unter Leitung von Pater R. Schmitt, beinhalten ein erholsames und leichtes Programm zum Thema Gebet. Zeiten des Schweigens sollen sich mit Zeiten des Austausches abwechseln. Vom Sonntagnachmittag bis Dienstagmorgen findet das 40-stündige Gebet statt. Bei genügender Teilnehmerzahl wird die Anbetung Tag und Nacht durchgehend sein, wie dies eigentlich vorgesehen ist. Für die Anbetung wird ein Programm erstellt für gemeinsames und stilles Gebet.

**Vom Freitag 28. Februar bis Dienstag 04. März 2014
für Männer und Frauen**

Thema: Gebet und Gebetsweisen nach dem hl. Ignatius von Loyola

Anfang: Freitag 28. Februar 2014 um 18.00 Uhr

Ende: Dienstag 04. März 2014 ca. 13.00 Uhr

Teilnahmekosten: inklusive Übernachtung, mit Vollpension und Kurtaxe, im Doppelzimmer € 220,- pro Person, im Einzelzimmer € 250,- pro Person.

Anmeldung und Information: Exerzitienwerk
Stuttgarter Str. 24
D- 70469 STUTTGART
Tel.: 0711 / 89 69 29 29
Fax: 0711 / 89 69 29 19
E-mail: einkehrtage@pius.info

VII. Civitas Kongress 2014 in Bonn

10. / 11. Mai 2014

Fundamente unseres Gemeinwesens Wahrheit - Autorität - Freiheit - Verantwortung

Kongress-Zentrum:
Priorat Christkönig
Kaiser-Karl-Ring 32
53111 Bonn

„Eine gesunde Demokratie, die auf den **unveränderlichen Grundlagen des Naturgesetzes** und der **geoffenbarten Wahrheiten** beruht, ist entschieden der politischen Verderbtheit entgegengesetzt, die der Gesetzgebung des Staates eine zügel- und grenzenlose Macht zubilligt, und die aus dem demokratischen Regime selbst, trotz der trügerischen gegenteiligen Erscheinung, ganz klar ein System des Absolutismus macht. Der Absolutismus des Staates (als solcher nicht mit der absoluten Monarchie zu verwechseln, von der Wir hier nicht sprechen), besteht in der Tat in dem irrigen Grundsatz, daß die Autorität des Staates unbegrenzt ist und daß ihr gegenüber – auch dann, wenn sie ihren machtgerigen Bestrebungen freien Lauf läßt und so die **Grenzen von Gut und Böse** überschreitet – kein **höheres, moralisch verpflichtendes Gesetz** angerufen werden kann.“

Papst Pius XII.

Rundfunkbotschaft über den Weltfrieden 1944

**Schriftliche Anmeldung bis 1. Mai 2014.
Die Anmeldung ist zur Teilnahme notwendig.**

Civitas Institut
Postfach 1541
63133 Heusenstamm
Fax. 06104-665734
E-Mail: info@civitas-institut.de

Thematische Exerzitien zum Thema

Liebe und Leidenschaft bei den Kirchenvätern bis zu Thomas von Aquin

vom 10. - 15. Februar 2014.

mit Pater Michael Weigl im Exerzitienhaus Porta Caeli

Hinführung zum Thema:

Seit Gott den Menschen geschaffen hat, beschäftigt sich dieser mit seinem ihm geschenkten Wesen. Die dafür grundlegende Seelenlehre, je nach Menschenbild bzw. theologischer Schule, ein umstrittenes Thema. Deshalb lohnt sich die Beschäftigung mit den Ansichten der ersten Jahrhunderte als Ausgangspunkt des gläubigen Selbstverständnisses, bis zur Systematisierung der Seelenlehre durch den hl. Thomas. So war z. B. schon für den hl. Gregor von Nyssa (335/40-386) die Selbstmächtigkeit des Menschen dank überlegter Willensentscheidung der wesentliche Zug der Gottebenbildlichkeit; und für den hl. Thomas von Aquin (1224/25-1274) ist man nicht für das spontane Auftauchen einer Emotion verantwortlich, sondern für das Unterlassen eines vernunftgemäßen Umgangs mit ihr. Das und vieles andere sollten sich auch in unserem geistlichen Leben nach den drei göttlichen und den vier moralischen Tugenden niederschlagen, um den Seligpreisungen gemäß zu leben.

Quellen:

- Tradition und Heilige Schrift, sowie das kirchliche Lehramt;
- Kirchenväter, vor allem Augustinus, Gregor von Nyssa und Evagrius Pontikos;
- Die drei großen Männer der Zisterzienser im 11. und 12. Jahrhundert: Hl. Bernhard von Clairveaux, Wilhelm von St. Thierry und Aelred von Rievaulx.
- Thomas von Aquin.

Anmeldung zu den Exerzitien bitte in Stuttgart:

Vereinigung St. Pius X. e.V.

Stuttgarter Straße 24
70469 Stuttgart

Telefon: +49 711 - 89 69 29 29
Telefax: +49 711 - 89 69 29 19

Das letzte Dreikönigsfest des Damian de Veuster

Nach Wilhelm Hünermann

Pater Damian de Veuster, der große Apostel der Aussätzigen, war nun selbst an Lepra erkrankt. Trotz der schrecklichen Krankheit hatte er am Weihnachtsfest 1888 noch seinen Dienst versehen. Zu Beginn des Neuen Jahres war er dann wegen völliger Erschöpfung zusammen gebrochen und musste seit dem das Krankenbett hüten. Seine Hände hielten das Brevier. Er betete die erste Vesper von Epiphanie. Damians Gedanken gingen an diesem Tage in seine flämische Heimat, wo das Dreikönigsfest mit großem Glanz gefeiert wurde. Da klopfte es leise an die Tür. Pater Conrady, ein wallonischer Mitbruder trat in die elendige Hütte des großen Missionars. „Damian, pass auf, ich bring dir die Heimat.“ Im nächsten Augenblick war der ehemalige Indianermisionar, der seinem kranken Mitbruder auf Molokai zur Hilfe geeilt war, wieder verschwunden. Pater Damian lag jetzt allein in seinem armen Zimmer. Er litt starke Magenschmerzen und wusste dass der Ausatz nun auch dort sein Zerstörungswerk fortsetzte. Seine Augen suchten das Kreuz. Plötzlich horchte der Pater auf. Wahrhaftig, von draußen kam der Klang einer Drehorgel, die ein bekanntes flämisches Volkslied spielte. „Echt flämisches“ lachte Pater Conrady, der die Orgel weiß Gott woher beschafft hatte.“ Ein farbiges Kind, aus dem Waisenhaus, das Damian gegründet hatte, trat mit der Orgel ein. Conrady hatte es

in flämische Tracht gesteckt und nun begann der Knabe sogar flämisches zu singen. Es sang das schöne Volkslied von den Schwalben die in den Himmel zogen.

„Ich danke dir von Herzen, lieber Freund. Vielleicht bin ich selbst so ein Vogel der bald gen Himmel fliegt!“ sagte Damian bedächtig. „Das weiß Gott allein! Aber jetzt wird keine Trübsal geblasen, denn jetzt kommt die Heimat erst richtig!“

Da hörte man von draußen einen feinen, mehrstimmigen Gesang in flämischer Sprache:

„Die Heil' gen drei König mit Ihrigem Stern, die kommen gezogen aus weiter Fern. Der Stern gab uns den Schein, ein Neues Jahr bricht uns herein.“

Prächtig waren sie an zu schauen, die Fürsten aus dem Orient, dargestellt durch einen kleinen Chinesen, ein Portugiesenbürschlein, und ein farbiges Kind. Ein leuchtender Fackelstern wurde voran getragen. Die prächtigen Königsgewandungen stand im merkwürdigen Kontrast zu den von Lepra zerfressenen Kindergesichtern.

Gerührt schaute der Priester von seinen Krankenlager auf.“ *Ja, das ist die Heimat! Genau so war es früher in Fländern, in meinem Tremeloo!“*

Nachdem Damian die Könige, mit Gebäck aus der Heimat, beschenkt hatte, nahmen diese ihre Kronen ab und

legten sie auf der Bettdecke Damians nieder.

„Conrady!“ flüsterte der Aussätzige. „Die Welt hat Mitleid mir. Aber, weißt du was? Ich bin der glücklichste Missionar der Welt.“

In den nächsten Wochen ging es Pater Damian etwas besser. Er empfand es als die größte Gnade das er wieder täglich zelebrieren konnte, auch wenn nach der heiligen Messe völlig erschöpft war. So wurde der Altar auch zu seinem persönlichen Golgotha.

Mit Beginn der Fastenzeit machte sich die Krankheit wieder schlimmer bemerkbar. Unzählige Wunden bedeckten seinen Körper. Dazu kam die Marter der Seele. Damian, der im Abgrund aller Schmerzen stets ein fröhliches und mutiges Herz behielt durfte nun das Ölbergsleiden und die

Verlassenheit am Kreuz, mit seinem Heiland teilen. Mit letzter Kraft hatte er am Aschermittwoch sich selbst noch den Sarg gezimmert, obwohl die Hände schon so wund waren, dass er nicht mehr zelebrieren konnte.

Die Nacht der vollkommenen Trostlosigkeit blieb hatte sich auf seine Seele gelegt. Er spürte die Nähe des Todes. Nur manchmal, wenn er an das vergangene Dreikönigsfest dachte, da war es ihm, als ob der Stern von Bethlehem seine Dunkelheit durchbrechen wollte. Am Karmontag, dem 15. April 1889 gab Pater Damian, im Alter von nur 49 Jahren, seine Seele in die Hand des Schöpfers zurück. 17 Jahre hatte er unter den Aussätzigen gewirkt.

Eine größere Liebe hat niemand, als der, der sein Leben gibt hingibt für seine Freunde.

Die Anbetung der Weisen

O König du im armen Stall,
wir fallen aufs Antlitz vor dir,
der Engel jubelnden Widerhall,
im Herzen hören ihn wir.

Nimm hin nun Weihrauch, Myrrhe
und Gold,
nimm hin des Morgenlandes Gut.
Wir stehen, o König in deinem Sold,
wir leben in deiner Hut.

Im Weihrauch steig' das Gebet empor
Zu deinem Angesicht,
tu' auf deiner Gnade weites Tor,
verschmähe die Bittenden nicht!

Die Myrrhe deutet die Bitterkeit,
dass du zu leiden kamst;
doch auch, dass du die Schmerzen
geweiht,
von ihnen den Stachel nahmst.

Wie lautes Gold sei unsre Lieb',
so unverfälscht und rein.
Was uns an Hab' und Schätzen blieb,
all dies, o König, sei dein.

von Josef Gabriel Ritter von Rheinberger



Beim Bruder Immerfroh

Der ägyptische Kaiser Haile Selassy besuchte einst Deutschland und wurde unter anderem auch im Kölner Dom erwartet, in dem seit Jahrhunderten die Reliquien der heiligen Drei Könige aufbewahrt werden. Die Domsakristane bereiteten den Besuch vor und rollten am Hauptportal den roten Teppich aus. Eine Passantin fragte einen Domschweizer: „Wä kütt dann do, dat ihr demm de rude Teppich auslähe dut? (Wer kommt denn da, dass ihr dem Betreffenden den roten Teppich auslegt?) „Ei, ich glöve do kütt enz dä hellije Selassy!“ (Ei, ich glaube da kommt jetzt der heilige Selassy) Wenige Augenblicke später fuhr eine Staatskarosse vor und der Kaiser entstieg, in landesüblicher, prächtiger Gewandung. Darauf meinte die Frau: “Jo, jo, die vom Domkapitel wesse schon wat se denne Verwandte vun dä hellije drei Künnige schöldisch sin. (Ja, ja das Domkapitel weiß schon was es den Verwandten von den heiligen drei Königen schuldig ist.)

Ich bin an der monatlichen Zusendung des Mitteilungsblattes interessiert und bitte hiermit um Zusendung (bis auf Widerruf).



Bestellung des Mitteilungsblattes

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Anmerkung: Der Bezug ist kostenlos. Jedem Heft liegt ein Spendenformular bei, das jedoch unverbindlich ist. - Bestelladresse siehe letzte Seite (Impressum).